

## Protokoll

der 11. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2016-2020)

---

Sitzungsdatum: 20. Juni 2017 / 21. Juni 2017  
Sitzungsort: Saal Schule Gartenhof, Lettenweg 32, Allschwil  
Sitzungsdauer: 18.00 – 21.00 Uhr (20.06.2017) / 18.00 – 18.55 Uhr (21.06.2017)

---

Präsenz  
Einwohnerrat: Vorsitz Philippe Adam, Präsident Einwohnerrat  
Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Nicole Nüssli-Kaiser, Präsidentin  
Philippe Hofmann  
Roman Klauser  
Christoph Morat  
Thomas Pfaff  
Franz Vogt  
Robert Vogt

Gemeindeverwaltung: Patrick Dill, Gemeindeverwalter  
Rudolf Spinner, Rechtsdienst

### Sitzung 20. Juni 2017

Anwesend: Philippe Adam, Rolf Adam, Mark Aellen, Andreas Bärtsch, Rahel Balsiger Sonjic, Andreas Bammatter, Mirjam Benz, Julia Gosteli, Barbara Grange, Markus Gruber, Kathrin Gürtler, Lukas Hess, Roman Hintermeister-Goop, René Imhof, Ueli Keller, Christian Kellermann, Patrick Kneubühler, Ursula Krieger, Patrick Lautenschlager, Simon Maurer, Maya Meisel, Jérôme Mollat, Niklaus Morat, Urs Pozivil, Evelyne Roth, Christoph Ruckstuhl, Florian Spiegel, Beatrice Stierli, Christian Stocker Arnet, Pascale Uccella, Henry Vogt, Semra Wagner, Andreas Widmer, Etienne Winter, Jean-Jacques Winter, Simon Zimmermann

Entschuldigt: Nicolas Chapuis, Matthias Häuptli, Kathrin Schaltenbrand-Kovacs, Jörg Waldner

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr 33 Anwesende = 22  
18.10 Uhr 35 Anwesende = 23  
18.20 Uhr 36 Anwesende = 24

### Sitzung 21. Juni 2017

Anwesend:	Philippe Adam, Rolf Adam, Mark Aellen, Andreas Bärtsch, Andreas Bammatter, Nicolas Chapuis, Barbara Grange, Markus Gruber, Kathrin Gürtler, Lukas Hess, Roman Hintermeister-Goop, René Imhof, Christian Kellermann, Patrick Kneubühler, Ursula Krieger, Patrick Lautenschlager, Simon Maurer, Maya Meisel, Jérôme Mollat, Niklaus Morat, Urs Pozivil, Evelyne Roth, Christoph Ruckstuhl, Kathrin Schaltenbrand-Kovacs, Florian Spiegel, Beatrice Stierli, Christian Stocker Arnet, Pascale Uccella, Henry Vogt, Andreas Widmer, Etienne Winter, Jean-Jacques Winter, Simon Zimmermann
Entschuldigt:	Rahel Balsiger Sonjic, Mirjam Benz, Julia Gosteli, Matthias Häuptli, Ueli Keller, Semra Wagner, Jörg Waldner
2/3-Mehrheit:	18.00 Uhr 32 Anwesende = 22

---

### Bereinigte Traktandenliste

1. Bericht des Gemeinderates vom 15.03.2017, sowie der Bericht der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 19.05.2017, betreffend der **Jahresrechnung 2016**  
Geschäftsvertretung: GR Franz Vogt Geschäft 4323 / A
  2. Bericht des Gemeinderates vom 05.04.2017, sowie der Bericht der Geschäftsprüfungskommission vom 22.05.2017, betreffend **Geschäftsberichte 2016 des Gemeinderates, der Schulräte und der übrigen Behörden**  
Geschäftsvertretung: GP Nicole Nüssli-Kaiser Geschäft 4324 / A
  3. Bericht der Geschäftsprüfungskommission vom 22.05.2017, betreffend **Rechenschaftsbericht 2016**  
Geschäftsvertretung: GPK-Präsident Florian Spiegel Geschäft 4339
  4. Bericht des Gemeinderates vom 23.05.2017, betreffend **Bewilligung eines Verpflichtungskredites von CHF 123'000.00 für die Rückbauplanung mit Ausschreibung der gemeindeeigenen Gebäude der Schulanlage Bettenacker und der Turn- und Konzerthalle Gartenstrasse**  
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat Geschäft 4333
  5. Bericht des Gemeinderates vom 17.05.2017, betreffend **Kanalisationsumlegung Kiesstrasse – Hegenheimermattweg, Genehmigung Abrechnung Nachtragskredit**  
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4186A
  6. Bericht des Gemeinderates vom 03.05.2017, zum Postulat von Henry Vogt, SVP-Fraktion, vom 12.09.2016, betreffend **Verkehrssituation Kreuzung Fabrikstrasse / Lettenweg**  
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann Geschäft 4313 / A
  7. Interpellation von Etienne Winter, SP-Fraktion, vom 22.02.2017, betreffend **Wie weiter mit unserer Postagentur im Quartier „Dorf“**  
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann Geschäft 4328 / A
-

8. Interpellation von Julia Gosteli, Grüne Allschwil, vom 26.04.2017, betreffend  
**Geruchsbelästigungen durch Backstube in Neuallschwil**  
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4334
9. Postulat von Patrick Lautenschlager und Niggi Morat, SP-Fraktion, vom 17.05.2016,  
betreffend **Zukunftsvision des Gemeinderates hinsichtlich**  
**Stiftung Tagesheime Allschwil**  
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme  
Geschäftsvertretung: GR Thomas Pfaff Geschäft 4290
10. Postulat von Beatrice Stierli, CVP-Fraktion, vom 27.04.2017, betreffend  
**Einführung einer APP für die Gemeinde Allschwil**  
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme  
Geschäftsvertretung: GP Nicole Nüssli-Kaiser Geschäft 4336
11. Wahl der Mitglieder des **Büros des Einwohnerrates für die Amtsperiode 2017/2018**  
a) Wahl des Präsidenten / der Präsidentin des Einwohnerrates  
b) Wahl des 1. Vize-Präsidenten / der 1. Vize-Präsidentin  
c) Wahl des 2. Vize-Präsidenten / der 2. Vize-Präsidentin  
d) Wahl von 2 Stimmezählern / Stimmezählerinnen  
e) Wahl von 2 Ersatzleuten für die Stimmezähler / Stimmezählerinnen, Geschäft 4337

**Nach der Pause:**

- INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES

**Am Mittwoch, 21. Juni 2017, 18.00 Uhr  
wird mit der Wahl der Mitglieder des Büros des Einwohnerrates angefangen!**

---

**Für das Protokoll:**

Jörg Bertsch / Nicole Müller, Sekretariat Einwohnerrat

---

**Einwohnerratsprotokoll Nr. 11 vom 20. Juni 2017 und 21. Juni 2017**

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

**Der Präsident des Einwohnerrates  
Allschwil**

Philippe Adam

---

---

## **Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten**

### **[Entschuldigungen/Präsenz siehe Protokolleingang]**

**Philippe Adam**, Präsident: Ich begrüsse alle zu meiner zweitletzten Ratssitzung. Zu den Mitteilungen: Die Wahlgeschäfte finden morgen statt um 18.00 Uhr. Heute müssen wir sicher bis zu Traktandum 4 kommen, egal wie lang es dauert. – Es liegt eine dringliche Interpellation vor von Frau Pascale Uccella von der SVP-Fraktion, betreffend den traditionellen Banntag.

**Pascale Uccella-Klauser**, SVP-Fraktion: Ich rede jetzt nur zu Dringlichkeit. Es ginge mir darum, dass der Anlass schon in 2018 wieder stattfinden könnte. Soweit sich das herausfinden liess, findet der Anlass seit 1972 alle zwei Jahre statt. Ich bin aus der Bevölkerung immer wieder darauf angesprochen worden, ob es nicht jährlich möglich wäre, zumal es in Allschwil nicht viele derartige Veranstaltungen für die Bevölkerung gibt. Ich möchte vermeiden, dass mein Vorstoss mit der Begründung abgelehnt wird, man habe dafür nichts im Budget eingestellt. Darum die Bitte um Dringlichkeit.

**://:**

Der Antrag auf Dringlicherklärung wird mit 15 Nein bei 13 Ja und 5 Enthaltungen abgelehnt. (Zweidrittel-Mehr: 22)

**Philippe Adam**, Präsident: Es liegen keine dringlichen Postulate oder dringlichen Motionen vor. Wir kommen zu den übrigen Vorstössen. Es liegt eine Motion der SP-Fraktion vor betreffend Mietzinszuschüsse in Allschwil. Ferner liegt eine Interpellation der SP-Fraktion vor zum Thema Spezialfinanzierung Wasserversorgung. Im Weiteren liegt eine Resolution vor zum Flugverkehr über Allschwil von Ueli Keller, EVP/GLP/Grüne-Fraktion.

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Aufgrund der Diskussion um die Motion, die ich in der letzten Sitzung eingereicht und dann zurückgezogen habe, habe ich mein Anliegen in eine Resolution gefasst, und ich bitte den Einwohnerrat, heute auf diese einzutreten. Eine weitere Begründung möchte ich im Moment nicht geben, denn zuerst einmal muss ja, wie mir gesagt wurde, der Einwohnerrat damit einverstanden sein, dass die Resolution behandelt wird.

**://:**

Der Antrag auf sofortige Behandlung der Resolution wird mit 31 Ja bei 2 Nein und 1 Enthaltung angenommen.

**Philippe Adam**, Präsident: Die Resolution wird somit nach der Pause behandelt. – Wir kommen zur Bereinigung der Traktandenliste. Ich stelle fest, dass diese rechtzeitig zugestellt wurde. Ich frage den Rat an, ob es Änderungsanträge gibt.

**Julia Gosteli**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Ich habe die Interpellation gemäss Traktandum 8 eingereicht. Ich werde morgen nicht anwesend sein und frage daher an, ob man diese Interpellation heute behandeln oder dann auf die übernächste Sitzung verschieben könnte.

**://:**

Grossmehrheitlich bei 1 Enthaltung wird beschlossen, Traktandum 8 auf die September-Sitzung des Einwohnerrates zu verschieben.

**Andreas Bärtsch**, FDP-Fraktion: Seit längerem ist uns in der FDP bekannt, dass Viviane Bohner Lang aus dem Schulrat der Sekundarschule zurücktreten wird. Aufgrund eines Kommunikationsfehlers ist diese Information leider nicht oder nicht rechtzeitig ins Einwohnerratsbüro gelangt, sodass das Thema nicht mehr auf die Traktandenliste der heutigen Sitzung gesetzt werden konnte. Der Schulrat der Sekundarschule wird am 4. September seine erste Sitzung durchführen, und es wäre uns wichtig, dass das neue Mitglied, das wir Ihnen vorschlagen möchten, Priska Lanz, an dieser Sitzung bereits teilnehmen könnte. Darum möchten wir den Antrag stellen, dass dieses Traktandum morgen, vor den Wahlgeschäften für das Einwohnerratsbüro und das Einwohnerratspräsidium, noch eingeschoben wird. Falls der Antrag angenommen wird, würden wir den Fraktionsvorsitzenden einen Lebenslauf von Priska Lanz zustellen, damit sie sich eine Meinung bilden können.

://:

Der Antrag, die Ersatzwahl für den Schulrat der Sekundarschule auf den 21. Juni 2017 zu traktandieren, wird einstimmig angenommen.

**Philippe Adam**, Präsident: Somit ist die Traktandenliste mit den soeben beschlossenen Änderungen genehmigt.

01.030      Einwohnerrat

**Traktandum 1**

Bericht des Gemeinderates vom 15.03.2017, sowie der Bericht der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 19.05.2017, betreffend der Jahresrechnung 2016  
Geschäftsvertretung: GR Franz Vogt, Geschäft 4323 / A

---

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Ich begrüsse Sie herzlich zur Präsentation der Rechnung 2016. Sie ist wie folgt gegliedert. In einem ersten Schritt werde ich das Ergebnis der Erfolgsrechnung 2016 inklusive Abweichungen zum Budget erläutern. In einem zweiten Schritt werde ich das Ergebnis der Investitionsrechnung 2016 inklusive Abweichungen zum Budget erläutern. In einem dritten Schritt werde ich kurz etwas zu den Ergebnissen der Spezialfinanzierungen sagen. In einem letzten Schritt werde ich ein Fazit ziehen.

Die Rechnung 2016 schliesst mit einem Gewinn von CHF 0.5 Millionen ab. Budgetiert war ein Verlust von CHF 1.5 Millionen. Dieses gute Ergebnis berücksichtigt eine zusätzliche freiwillige Abschreibung des Pensionskassen-Bilanzfehlbetrages von CHF 4.2 Millionen. Ebenso berücksichtigt das Ergebnis Rückstellungen aufgrund der Senkung des technischen Zinssatzes der Basellandschaftlichen Pensionskasse von CHF 7.52 Millionen. Dieser hohe periodenfremde Aufwand konnte nur dank einem guten Steuerergebnis getragen werden. Einerseits sind die Steuern für das laufende Jahr um CHF 3.8 Millionen höher ausgefallen, andererseits sind Vorjahressteuererträge von CHF 9.1 Millionen angefallen.

Die wesentlichen Abweichungen zum Budget 2016: Der Personalaufwand ist um CHF 7.3 Millionen höher als budgetiert ausgefallen. Diese massive Budgetüberschreitung ist ausschliesslich auf die Rückstellungen für die Ausfinanzierung der Basellandschaftlichen Pensionskasse aufgrund der Senkung des technischen Zinssatzes zurückzuführen. Die Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen sind um CHF 4.3 Millionen höher als budgetiert ausgefallen. Diese massive Budgetüberschreitung ist fast ausschliesslich auf die zusätzliche freiwillige Abschreibung des Pensionskassen-Bilanzfehlbetrages im Umfang von CHF 4.2 Millionen zurückzuführen. Der Transferaufwand ist um CHF 4.6 Millionen höher als budgetiert ausgefallen. Das hat, neben der effektiven Kostenzunahme, auch einen technischen Grund. Die Verbuchung der Musikschule wurde ab 2016 umgestellt. Sie belastet den Transferaufwand mit CHF 1.8 Millionen, generiert aber im gleichen Umfang einen Transferertrag. Es handelt sich somit nur um eine Verlängerung der Erfolgsrechnung. Ebenfalls sind ja die Ergänzungsleistungen in die Bereiche Alter und IV aufgeteilt wurden, wobei die Gemeinden die Kosten für den Bereich Alter übernommen haben. Daraus ergeben sich für die Gemeinde im Transferaufwand Mehrkosten von CHF 1 Million. Auch dieser Mehraufwand ist im Transferertrag aufgrund einer Ausgleichszahlung des Kantons enthalten und belastet die Gemeinde somit netto nicht – noch nicht, wohl bemerkt. Effektive Mehrkosten ergeben sich bei den Pflegenormkosten, sprich den Altersheimkosten, im Umfang von CHF 0.6 Millionen, wie auch bei der Sozialhilfe mit CHF 0.9 Millionen.

Der Fiskaltrug ist um knapp CHF 12.9 Millionen besser als budgetiert ausgefallen. Das ist einerseits auf die Vorjahres-Steuererträge im Umfang von knapp CHF 9.1 Millionen zurückzuführen wie auch auf ein besseres Steuerergebnis für das laufende Jahr im Umfang von CHF 3.8 Millionen. Die Entgelte haben um CHF 1.1 Millionen besser als budgetiert abgeschlossen. Auch das hat verschiedene Gründe. Die KESB Leimental ist in der Rechnung 2016 richtig nach dem Brutto-Prinzip ausgewiesen. Im Budget hatte man noch die Netto-Betrachtung. Das führte nun zu zusätzlichen Erträgen von CHF 140'000. Wie bei den Steuererträgen zeigen wir im 2016 auch bei der Feuerwehr Ersatzabgabe mit CHF 182'000 eine grosse Aufholung der Vorjahre. Auch gab es im Berichtsjahr eine Umgliederung der Elternbeiträge bei der Kinder- und Jugendzahnpflege. Anstatt beim Transferertrag wie bisher werden diese nun korrekt als Entgelt abgebildet. Das macht CHF 296'000 aus. Ebenso sind die Rückerstattungen im Sozialhilfebereich um CHF 525'000 höher als budgetiert ausgefallen. Diese Rückerstattungen können jährlich stark schwanken. Grosse Rückerstattungen resultieren insbesondere aus IV-Fällen, die durch die Gemeinde vorfinanziert werden müssen. Der Transferertrag ist um CHF 3 Millionen höher als budgetiert ausgefallen.

---

---

Das ist hauptsächlich auf die beiden bereits erwähnten Gründe, nämlich den Brutto-Ausweis bei der Musikschule mit CHF 1.8 Millionen und den Ausgleich für die Übernahme der EL im Alter durch den Kanton im Umfang von CHF 1 Million, zurückzuführen.

Die Netto-Investitionen im 2016 belaufen sich auf CHF 27 Millionen. Das ist um knapp CHF 7.2 Millionen höher als die Budgetierung. Nachdem im Vorjahr die Investitionen aufgrund der verspäteten Rechnungsstellung der Bauunternehmen für die Schule Gartenhof massiv unter Budget gewesen waren, haben wir nun im 2016 den Gegeneffekt. Jetzt sind die Rechnungen angekommen. Der grösste Kostenblock im Budget ist der Bereich Bildung mit CHF 23.8 Millionen. Davon macht unser neues Schulhaus CHF 22.9 Millionen aus. Weitere grosse Investitionen im 2016 sind der Innenausbau des gemieteten Kindergartens Langmatten II mit CHF 0.4 Millionen, der jährliche Investitionsauftrag ans Alterszentrum am Bachgraben mit CHF 0.3 Millionen, die allgemeinen Strassensanierungen mit CHF 0.4 Millionen, die Sanierung der öffentlichen Beleuchtung mit CHF 0.5 Millionen.

Kommen wir zu den Spezialfinanzierungen. Die Spezialfinanzierung Wasserversorgung schliesst das Jahr 2016 mit einem hohen Gewinn ab. Nachdem bereits auf den 1.1.2016 die mengenabhängige Wassergebühr von CHF 1.50 auf CHF 1.40 gesenkt worden war, ist aktuell ab 2018 eine weitere Senkung vorgesehen. Nachdem der Gemeinderat ab 1.1.2016 die Schmutzwassergebühr von CHF 1.25 auf CHF 1.20 reduziert hatte, sind aktuell keine weiteren Senkungen vorgesehen. Der letzte Finanzplan wie auch unsere interne Finanzplanung zeigt auf, dass aufgrund der bevorstehenden Investitionen kein Kapitalabbau betrieben werden muss. Beim Abfall schreiben wir aktuell Defizit. Das ist jedoch nicht unerfreulich, sondern Absicht. Die Spezialfinanzierung Abfall ist insbesondere aufgrund der Rückzahlung der KVA Basel im 2015 massiv überfinanziert. Mit den Defiziten wird somit nicht benötigtes Kapital abgebaut.

Wir kommen schon zum Fazit: Das bereinigte Ergebnis 2016, ohne die periodenfremden Aufwände und Erträge, wäre ein Gewinn von CHF 3.1 Millionen gewesen. Die Gemeinde Allschwil steht somit per Jahresende 2016 besser da als in der Vergangenheit erwartet. Die kurzen und langfristigen Schulden haben trotz hohen Investitionen um lediglich CHF 6 Millionen zugenommen und belaufen sich auf CHF 64 Millionen. Das Eigenkapital per 31. Dezember 2016 beträgt CHF 13.6 Millionen. Somit ist ein Polster für die Herausforderung der kommenden Jahre vorhanden. Zurücklehnen dürfen wir uns aber nicht. Ab 2017 und in den Folgejahren kommen folgende Mehrkosten auf uns zu: Abschreibung der Schule Gartenhof mit netto CHF 1.3 Millionen; Zunahme der Bildungskosten für acht zusätzliche Klassen bis 2021; Zunahme der Ergänzungsleistungen um mindestens CHF 200'000 pro Jahr; Einführung der EL-Obergrenze ab 2018, bis 2021 dürften sich die Mehrkosten hieraus auf CHF 1.8 Millionen belaufen. Sodann haben wir viele grosse Investitionen in der Planperiode. Denken Sie etwa an den Hegenheimer-mattweg, den Wegmattenpark, den Lindenplatz, das Schulzentrum Neuallschwil, den Werkhof, das Kinder- und Jugendfreizeithaus. Zudem ist noch unbekannt, was die Gemeinde die Pensionskassenaufwendungen für den Rentenerhalt bei den Aktivversicherten kosten wird. Somit sind die bisherigen und laufenden Sparbemühungen nötig, um unser Ziel zu erreichen, nämlich kurz- und mittelfristig einen ausgeglichenen Haushalt sicherzustellen und langfristig die Verschuldung im Griff zu haben. Diese Zielsetzung stellt allerdings eine Herausforderung dar und setzt Folgendes voraus: Beibehaltung der Ausgabendisziplin; keine wesentlichen neuen – gebundenen und ungebundenen – Aufwände zulassen; permanent prüfen, ob Einsparungspotenzial besteht; Investitionen nur gezielt und aufgrund einheitlicher Priorisierung, auch hinsichtlich der Reduktion von Folgekosten. Es wird in den kommenden Jahren die Anstrengungen aller brauchen, Gemeinderat, Verwaltung und auch Einwohnerrat. Packen wir es an.

**Mark Aellen**, Präsident der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission (Fireko): Wir haben die Rechnung mithilfe der BDO angeschaut und gesehen, dass sie sehr gut geführt ist. Ich möchte mein Resümee so beginnen: Wir haben eine 100 Millionen-Franken-Grenze geknackt. Als Gemeinde haben wir mehr als CHF 100 Millionen Aufwand getrieben, aber auch mehr als 100 Millionen eingenommen. Wenn man das vergleicht mit vor zehn Jahren, als wir noch 68 und 66 Millionen hatten, so ist das ein massiver Sprung, eine Zunahme um mehr als 50 % innerhalb einer Dekade. Die Effekte, die, wie wir gehört haben, dazu geführt haben, sind allerdings nicht von der Gemeinde gesteuert. Das erhöhte Steueraufkommen war absolut nicht vorhersehbar, es entspricht überhaupt nicht den Konjunkturvorgaben, die renommierte Gesellschaften ausgerechnet haben. Wir wissen alle vom starken Franken, von den Negativzinsen. Trotzdem hat es Allschwil offensichtlich geschafft, genug Steuervolumen aufzutreiben – auch unter Androhung natürlich der Verfolgung von Steuersündern, die jetzt noch etwas Freiraum erhielten und wahrscheinlich deswegen nachgemeldet haben. Nichtsdestotrotz: Die externen Effekte summieren sich nicht ganz zu diesem Resultat. Wir haben CHF 1.2 Millionen, die nicht von diesen Fiskaleffekten betroffen sind, sondern die in der Verwaltung erwirtschaftet wurden. Wenn man sich die wesentlichen Konten anschaut – Wesentlichkeit, by the way, ist ein Revisionsbegriff; er besagt, dass es eine gewisse Grenze gibt, unterhalb derer man gewisse Konten gar nicht anschaut; wir haben sie auf 1/50 der budgetierten Einnahmen festgelegt, das sind CHF 175'000 – dann hat man beim Aufwand von insgesamt 618 Konten deren 68, die

---

in diesen Wesentlichkeitsbereich fallen. Von diesen 68 Konten sind 6 neu eröffnet worden wegen veränderter Bedingungen. Diese 6 Konten umfassen CHF 11 Millionen, die neu in der Rechnung auftauchen. Und es gibt zwei Konten, die vorher im Budget enthalten waren und jetzt nicht mehr auftauchen mit CHF 2 Millionen. Nur acht der wesentlichen Konten haben einen höheren Aufwand erzielt als budgetiert, und zwar um 20 % höher oder mehr. Das sind eigentlich recht wenige. Drei der wesentlichen Konten haben den Aufwand um 20 % unterschritten. Wenn man es gesamthaft anschaut, hatten 27 Konten einen höheren Aufwand, 35 einen niedrigeren. Es hat also eine Mehrzahl der Konten weniger als ihren budgetierten Zielwert ausgegeben.

Beim Ertrag haben wir 139 Konten, von denen 33 wesentlich sind. Auch hier gibt es sechs Konten, im Budget nicht enthalten gewesen waren, sie haben CHF 6 Millionen beigetragen. Zwei Konten waren im Budget erwähnt, tauchten aber dann in der Rechnung nicht auf, sie umfassen CHF 1 Million. Nur fünf der wesentlichen Konten lagen um mehr als 20 % neben der Budgetierung, und zwar darüber. Kein einziges hat weniger eingenommen. Wenn man es gesamthaft anschaut, haben 17 dieser wesentlichen Konten einen höheren Ertrag und nur 9 einen niedrigeren.

Man müsste nun ziemlich tief tauchen, um dies genauer zu analysieren. Wir haben uns gewisse Indikatoren angeschaut, die auch sonst zu sehen waren, zum Beispiel die Überzeiten. Sie sehen im Bericht, dass die Überzeiten- und Ferienbudgets zugenommen haben. Mitarbeitende leisten also mehr Arbeit. Offensichtlich ist mehr Arbeit vorhanden. Man sieht aber gleichzeitig auch eine Tendenz, dass Geschäfte länger dauern. Wenn man das Investitionsbudget anschaut, dann sieht man, dass dort budgetierte Beträge nicht innerhalb der vom Gesetz vorgesehenen Frist von drei Jahren abgebucht wurden. Vor drei Jahren waren es zwei solche Geschäfte, vor zwei Jahren sechs und im letzten Jahr gar neun.

Es war, wie wir vorhin gehört haben, zwar ein sehr gutes Jahr. Wir haben gespart, mehr als wir hätten sparen müssen. Wir haben nicht alles, was budgetiert war, ausgegeben. Wir haben Mitarbeitende, die mehr arbeiten und Geschäfte, die länger dauern. Das sind Indikatoren dafür, dass sich eventuell Arbeiten anhäufen, die man eigentlich hätte erledigen müssen, aber aus Spargründen noch nicht angehen wollte, oder die man aus anderen, zum Beispiel organisatorischen, Gründen nicht angehen konnte. Wir haben in der Umsetzung der FAMEX auch ein sehr bedeutendes Beispiel dafür, dass es nicht immer so zügig vorgeht, wie man das gerne hätte. Das alles kostet uns Zeit und hält uns von anderen Geschäften ab.

Somit können wir mit einem ähnlichen Fazit schliessen. Wir haben eine sehr gute Rechnung. Wir haben eine sehr gute Rechnungsführung, auch eine gute Disziplin bei den Ausgaben. Dennoch haben wir eventuell ein systematisches Verzögern von Arbeiten, für das wir hoffentlich nicht zu einem späteren Zeitpunkt schwer bezahlen müssen. Mit Freude nehmen wir auch die Nachricht von der Senkung der Wasserkosten entgegen, von der wir schon seit ein paar Jahren gesagt hatten, dass es endlich an der Zeit wäre. Offensichtlich haben wir jetzt Gehör gefunden. Es wendet sich also im Rahmen des Gegebenen zu einem guten Trend. Aber wir müssen aufpassen. Somit schliesse ich den Bericht der Fireko mit einem Dank an die Verwaltung, die sich wirklich an die Vorgaben gehalten hat.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich frage den Rat an, ob das Eintreten bestritten ist. Das ist nicht der Fall. Damit ist die Rednerliste eröffnet.

#### *Diskussion*

**Jérôme Mollat**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Auch wir freuen uns natürlich sehr über die unverhofft sprudelnden Steuereinnahmen mit einem Plus von rund CHF 13 Millionen. Weniger erfreulich ist natürlich, dass wir fast den gesamten Betrag reservieren mussten für Pensionskassenaufwendungen. Es wäre natürlich wünschenswert gewesen, wenn wir den grossen Betrag für den Schuldenabbau hätten verwenden können. Falls die Pensionskasse weiterhin in Schieflage geraten sollte, müsste man natürlich umfassende Sanierungsmassnahmen ins Auge fassen. Weiter bedauern wir, dass, wie schon gesagt, die Immobilienstrategie um Jahre zu spät kommt. Das hat zur Folge, dass die Schulhäuser Gartenstrasse und Bettenacker noch keine Erträge abwerfen können. Und letztlich möchten wir den Gemeinderat doch dazu ermuntern, baldmöglichst bei der Stiftung Tagesheime die geltende Leistungsvereinbarung durch die allgemeingültigen FEB-Reglemente zu ersetzen.

**Niklaus Morat**, SP-Fraktion: Wir bedanken uns bei allen Beteiligten auf der Verwaltung. Das Ergebnis ist gut, aber eben nicht nur. Die Budgetsitzungen waren immer sehr umkämpft, wir haben schon das Personal geplagt und alle anderen mehr oder weniger auch, und dann sieht die Rechnung sehr oft sehr gut aus, und das schon seit Jahren. Das kommt nicht zuletzt daher, dass das Budget unterschritten wird. Das Budget ist jedoch auch ein Auftrag, den es zu erledigen gilt. Ich finde, dem sollte man zukünftig auch Rechnung tragen.

**Andreas Bammatter**, SP-Fraktion: Ich möchte einige Bemerkungen zum Budget 2017 – ja, Sie hören richtig, zum Budget 2017 – und zur vorliegenden Rechnung 2016 machen. Die Zusammenfassung der Erfolgsrechnung ist auf Seite 10. Wir haben, wie vom Gemeinderat ausgeführt, etwa um eine halbe Million vorwärts gemacht, also um 2 Millionen besser als budgetiert abgeschnitten. Es wird dann auch auf Seite 3 erklärt, dass wir noch freiwillige Rückstellungen gemacht haben, sonst hätten wir einen Gewinn von etwa CHF 6 Millionen gehabt. Niklaus Morat hat es bereits gesagt: Wir haben auch in den Debatten im Dezember 2016 darüber gestritten, wie es weitergehen soll. Und ich möchte jetzt anhand einiger Zahlen, die ich dann auch in der Rechnung darlegen werde, einen Gedankengang spinnen.

Niklaus Morat von der SP-Fraktion sagte in der letzten Budgetdebatte: „Der Gemeinderat hat sich vor Jahresfrist noch gegen diese Lohnsenkungen gewehrt. Jetzt möchte er laut den Empfehlungen zu den Budgetanträgen 2017 diese Lohnsenkung beibehalten.“ Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli sagte: „Lohnsenkungen um ein Prozent – heute ist die Situation für den Gemeinderat nicht wirklich besser. Wir befinden uns immer noch in einer angespannten Finanzlage und sehen daher nicht wirklich einen Grund, auf diesen Entscheid noch einmal zurückzukommen. Darum beantragen wir Ihnen die Ablehnung dieses Budgetpostulats. Wir tun das aber nicht mit Freude. Ich möchte damit klar sagen: Wir schätzen das Personal. Wir sind auf das Personal angewiesen. Aber die Finanzlage ist jetzt leider einfach so, dass wir seitens des Gemeinderates nicht zurückkommen möchten.“ Die SVP-Fraktion, Frau Uccella, meint: „Es tut mir wirklich leid für das Personal, aber ich finde diesen Antrag jetzt sehr schlecht. Wie Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli sagte, haben wir eine schlechte Finanzlage.“ Katrin Gürtler meint: „Die Finanzlage der Gemeinde lässt es einfach nicht zu, dass wir eine Lohnerhöhung gewähren.“ Und die CVP-Fraktion mit Christian Kellermann: „Wir müssen aber auch schauen, dass wir wieder auf schwarze Zahlen kommen. Das können wir aber nicht, wenn wir diesem Budgetpostulat zustimmen. Wir werden aber die ersten sein, die die Löhne wieder anheben, wenn die Zahlen wieder besser aussehen, und wir hoffen, dass dies in baldiger Zukunft der Fall sein wird.“ Ein Prozent der Lohnsumme der Verwaltung, beträgt dieses Jahr, wie wir in der Rechnung sehen, CHF 291'870.26. das ist etwa ein Zehntel des bereinigten Budgetergebnisses 2016 von CHF 3 Millionen. Und wie wir auch gehört haben: Ohne die total freiwilligen und zwingenden Rückstellungen wäre das Ergebnis um CHF 13.7 Millionen höher als budgetiert ausgefallen. Und wir, bzw. die Mehrheit im Einwohnerrat, hat im Dezember dem Verwaltungspersonal CHF 140'000 und den Lehrern CHF 150'000 verweigert, indem die Kürzung des Lohnprozents nicht rückgängig gemacht wurde. Dazu habe ich eine Frage: Hat denn der Gemeinderat im Dezember 2016 noch gar nichts gewusst von dieser positiven Jahresrechnung?

Jetzt komme ich zur Rechnung. Wir reden von diesem einen Lohnprozent. In den Positionen 3010 und 3020 auf Seite 22, „Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals“ bzw. „Löhne der Lehrkräfte“ sieht man, dass CHF 530'000, also rund eine halbe Million, weniger ausgegeben wurden als budgetiert. Und das war im Dezember sicher schon klar, denn die Löhne sind auf ein Jahr hinaus bekannt. Und ich frage mich, ob die Finanzabteilung im Dezember, als wir das Budget machten, nicht gewusst hat, dass die Steuern allenfalls höher ausfallen werden als man budgetiert hat. Da muss etwas sein. Die Steuerentwicklungen, das haben wir hier drinnen auch schon gehört, sprechen eine klare Sprache. Jedes Jahr seit 2010, und das steht auch im Bericht drin, haben wir mehr Geld eingenommen als bei den Steuern budgetiert war.

Und jetzt komme ich zum Fazit. Wenn wir das Personal schätzen, dann sollten wir wenigstens ehrlich sein und sagen: „Wir wollen nicht“ – und nicht: „Wir würden gern, aber wir können nicht.“ Denn sonst passiert das, was auch auf Seite 22 ff. kommt zum Thema Personalgewinnung und Personalerhaltung [ich bitte, schnell die Kennzahlen aufzulegen]. Nebst diesen CHF 29 Millionen, bzw. CHF 291'000, die einem Prozent davon entsprechen, möchte ich jetzt noch etwas anderes ins Spiel bringen, nämlich Position 3090 „Aus- und Weiterbildung des Personals“. Budgetiert waren CHF 220'000, ausgegeben wurden CHF 170'000, also 23 % weniger als budgetiert. Das entspricht einem Prozentsatz der Lohnkosten von 0.6 %. Nicht einmal ein Prozent der Lohnkosten haben wir für Weiterbildung ausgegeben. Wie wir wissen, hatten wir eine Fluktuation, und die hatte damit zu tun, dass Leute gingen und neue angestellt werden mussten. Für Rekrutierung hatten wir CHF 30'000 budgetiert, in der Rechnung stehen jetzt CHF 103'000, also CHF 73'000 mehr. Was will ich damit sagen? Personalgewinnung und Personalförderung sind etwas Wichtiges, und wir haben eine Fürsorgepflicht dahingehend, dass wir zum Personal schauen, dass wir es fördern und fordern. Und es ist eine Frage der Kommunikation, wie wir damit umgehen. Ich hoffe, und ich bin auch überzeugt, dass wir mit dem neuen Verwaltungsführungssystem, und wenn der Einwohnerrat sich dem anschliesst, einen sorgfältigen Umgang mit dem Personal haben werden. Dies war ein kleiner Ausschnitt aus der Rechnung und aus der Budgetierung, und wir werden im Dezember sicher wieder darüber reden und schauen, wie es weitergeht. Aber es ist für mich schwierig, wenn wir so viele Millionen vorwärtsmachen, diese entsprechend umlegen, und am Schluss sagen, wir können dem Personal nichts geben, denn wir haben es nicht.



**Rahel Balsiger Sonjic**, FDP-Fraktion: Vorweg gesagt: Wir werden grundsätzlich die Anträge des Gemeinderates annehmen. Zu diskutieren gab in unserer Fraktion, dass dieses Jahr, sogar noch extremer als im Vorjahr, eine riesige Differenz besteht zwischen dem Budget und der anschliessenden positiven Rechnung. Auch wenn wir die Begründungen aus der Rechnung nachvollziehen konnten, blieb das Gefühl zurück, ob es damit wirklich erledigt ist. Was uns weiterhin Bauchweh bereitet, ist die hohe Nettoverschuldung pro Kopf. Darum sind wir immer noch der Meinung, und hier schliessen wir uns Franz Vogt an, dass man zukünftige Ausgaben gut prüfen muss. Im Weiteren ist es so, dass wir bezüglich dem Projekt UNS einmal gesagt haben, man müsse sich den Verkauf von Grundstücken oder Liegenschaften überlegen. Vielleicht müsste man die Denkhaltung ändern dahingehend, dass in der heutigen Zeit eine Gemeinde genauso Land und Liegenschaften kaufen und verkaufen soll wie andere Unternehmungen auch. Aufgrund der Rechnung, die uns vorgelegt wurde, werden wir weiterhin ein Augenmerk haben auf das Konzept zur Sanierung der Zu- und Abwasserleitungen, auf das Thema Stiftung Tagesheime, auch das Thema Pensionskasse und nicht zuletzt auch das Thema Mitarbeitervolumen und Löhne.

**Beatrice Stierli**, CVP-Fraktion: Auch wir danken dem Gemeinderat, der Verwaltung und der Fireko für die geleistete Arbeit. Wir sind sehr erfreut über diesen positiven Abschluss. Was uns ein bisschen Sorgen bereitet, ist das, was der Gemeinderat auf Seite 8 präsentiert hat, nämlich die vielen Investitionen, die in Zukunft anstehen, und die Frage, wie das alles finanziert werden soll. Wir hoffen, dass hier eine gute Planung auf der Zeitachse stattfindet.

**Ueli Keller**, EVP-/GLP-/Grüne-Fraktion: Mir ist es ein Anliegen, mich Andreas Bammatter anzuschliessen. Ich finde das, was er ausgeführt hat, voll berechtigt und höchst überlegenswert für unsere Budgetdiskussion. Im Übrigen bin ich nach wie vor nicht dafür, dass man Geld verschleudert. Diesbezüglich habe ich meine Meinung nicht geändert. Aber das tut Allschwil ja auch nicht – oder nicht mehr. Trotzdem muss man auch daran denken, in die Zukunft zu investieren. Wenn ich diesen Abschluss sehe, dann haben wir ja quasi so etwas wie eine kalte Steuererhöhung, indem wir viel mehr Steuern eingenommen haben, als wir geplant hatten. Ich würde das auch als Anlass nehmen zu schauen, wo wir in die Zukunft investieren können. Ich würde es nicht so eng sehen, um zu sagen, dass man weiter an der Sparschraube drehen muss.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Ich möchte nur kurz auf das Votum von Andreas Bammatter eingehen. Er zitiert aus der Budgetsitzung vom Dezember. Es ging dort um einen Entscheid des Einwohnerrates, den ich nicht weiter kommentieren will. Zum Vorwurf, dass wir dort gewusst hätten, wie es aussieht: ein ganz klares Nein. Der Grund ist ganz einfach. Die Unternehmen hatten ja zu diesem Zeitpunkt noch gar keine Abschlüsse erstellt. Wie sollten wir da im Dezember eine Aussage machen können. Das wäre schlicht unseriös gewesen. Zum Personal möchte ich noch sagen: Dir ist aber nicht entgangen, dass all die Pensionskassen-Millionen, die wir zurückgestellt haben, vollumfänglich für das Personal sind? Wie ich in meinem Fazit sagte, wird das erst der halbe Weg sein. Denn was wir hier zurückgestellt haben, das muss man klar sagen, ist nur für die Rentner, nicht für das Aktivpersonal. Für das Aktivpersonal wird es noch einen zweiten Teil geben, der sehr wahrscheinlich – dafür muss man kein Prophet sein – nicht billiger werden wird als der erste Teil. Wie er aber aussehen wird, können wir heute noch nicht sagen. Der Gemeinderat ist von der Basellandschaftlichen Pensionskasse informiert worden. Das war übrigens hochinteressant, die Köpfe haben geraucht, denn es ist keine einfache Materie. Es war aber doch wichtig, dass der Gemeinderat etwas über den Mechanismus erfuhr. Das Fazit war, es gibt etwa 20 Varianten, die man fahren könnte. Dies anzuschauen, wird grundsätzlich auch Sache der Vorsorgekommission sein. Ich denke also, in Sachen Personal werden wir noch einiges tun müssen, und das wird uns einiges kosten.

Auch ich gehe davon aus, dass das Thema Weiterbildung im neuen System systematischer angegangen wird. Aktuell ist es tatsächlich so, dass oftmals diese Budgetposten nicht ausgeschöpft werden.

Zur Frage der hohen Mehreinnahmen, die wir nicht vorausgesehen haben, hat mir Joseph Hammel eine Folie vorbereitet, die ich aufzulegen bitte. Einer der Grundsätze von HRM 2 ist, dass alle Aufwände und Erträge in derjenigen Periode, sprich demjenigen Jahr, erfasst in welcher sie verursacht werden. Die Abgabe der Steuererklärung 2015 erfolgt frühestens im März 2017. Wir erstellen den Abschluss 2016 in der Finanzbuchhaltung jedoch auch im März 2017. Zum Abschlusszeitpunkt sind noch fast keine Steuererklärungen veranlagt. Fazit: Zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse für das betreffende Jahr unbekannt und müssen deshalb geschätzt werden. Hierzu gibt es auch in der Jahresrechnung einen Hinweis auf Seiten 3 und 12. Wie die Schätzungen im Einzelnen gemacht werden, steht auf Seite 102/103, dies war auch schon in der letzten Jahresrechnung aufgeführt. Die angewandte Methode gilt in der Finanz- und Steuerwissenschaft als allgemein bestes System zur Steuerbemessung und wird vom Bund und von allen Kantonen angewandt. Aktuell, bzw. gestern, sind

---

CHF 4.5 Millionen, die wir bereits im Jahr 2016 gezeigt hatten, noch nicht veranlagt. Eine objektive Unsicherheit wird immer bleiben.

**Andreas Bammatter**, SP-Fraktion: Ich danke den Gemeinderat sehr für diese Ausführungen. Auf Seite 12 hat er aber explizit gezeigt, dass die Abweichung zwischen den effektiven Steuerbeträgen und der Jahresrechnung in den aufgeführten letzten sechs Jahren zwischen CHF 2.5 und 7.5 Millionen zu Gunsten der Gemeinde ausfielen. Das ist doch ein relativ hoher Anteil. Ich weiss nicht, ob das immer so weitergehen wird, aber es macht jedenfalls den Anschein, als wäre man hier immer übervorsichtig.

**Mark Aellen**, Präsident Fireko: Ich bedaure wirklich, dass ich eine Grafik, die ich zu diesem Thema vorbereitet hatte, vor der Sitzung nicht mehr zu Hause abholen konnte. Wir müssen uns bewusst sein, dass die angestellten Vorausrechnungen relativ anfällig sind für unbekannte Grössen. Eine unbekannte Grösse ist natürlich die Bewegung, die wir in Allschwil haben. Es hat bis zu 3000 Menschen, die sich bewegen, aus der Gemeinde hinaus und in die Gemeinde herein. Über die, die hereinkommen, wissen wir zum Voraus überhaupt nichts. Was wir auch feststellen, ist, dass die Steuerkraft der Leute offensichtlich sehr stark am Steigen ist. Da das nicht der Konjunktur entspricht, kann man es relativ schwierig abschätzen. Ich glaube darum, es wäre sträflich, wenn wir die Schätzungsmethode ändern und davon ausgehen würden, dass die Leute nächstes Jahr noch mehr zulegen. Das kann es nicht sein. Wir müssen schon der Konjunktur entsprechen. Und wenn wir als Allschwiler dann mehr Leute anziehen, die ein besseres Gehalt haben, dann kann man das ja nicht bestrafen, indem man sagt, bei der Schätzung wird schlechte Arbeit gemacht.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Andreas Bammatter hat es richtig gesagt: Es ist jetzt zu unseren Gunsten verlaufen. Das muss aber nicht immer so sein. Das Pendel könnte auch einmal in die andere Richtung schlagen. Wir sind sicher nicht absichtlich defensiv, wir waren seinerzeit sogar offensiv bis an die Schmerzgrenze, aus unserer Sicht sogar darüber hinaus. Mehr wäre nicht seriös gewesen mit den Zahlen, die wir hatten. Man darf auch nicht vergessen, das Budget 2016 wurde im Frühjahr 2015 gemacht. Das war eine unsichere Zeit. Eigentlich hätte die Konjunktur einbrechen müssen, wenn man ehrlich ist. Mindestens Bremsspuren hätte es geben müssen. Interessanterweise gab es keine. Wir müssen deswegen nicht Trübsal blasen, sondern wir können wirklich froh sein. Aber es kann auch einmal anders gehen. Es ist wie bei der Landwirtschaft mit den Wetterprognosen. Diese sprechen immer von Wahrscheinlichkeiten, aber ob sie eintreten – und nur das zählt am Schluss – weiss man nicht. So ist auch ein Budget eine Prognose, und wir können nicht in die Zukunft schauen. Ich kann Ihnen nur versichern, man macht dies nach bestem Wissen und Gewissen. Auf keinen Fall stapelt man absichtlich tief – man hätte ja auch gar nichts davon.

**Andreas Bärtsch**, FDP-Fraktion: Ich möchte nicht behaupten, dass man die Ergebnisse hätte voraussehen können. Aber ich möchte behaupten, mit der Kenntnis aus den letzten zehn Jahren und der Entwicklung Allschwils in den letzten zehn Jahren sollte es eigentlich möglich sein, in künftigen Jahren eine etwas bessere Prognose über die Steuererträge zu machen. Wenn man weiss, wie das Bevölkerungswachstum zunimmt und wenn man sieht, wie sich der Siedlungsraum in Allschwil entwickelt hat, nämlich dass -zig Wohnungen im oberen Preissegment gebaut und bestehende Wohnungen erneuert wurden, bin ich doch der Meinung, dass man da gewisse Rückschlüsse ziehen und den Steuerertrag in den kommenden Jahren besser einschätzen könnte.

**Mark Aellen**, Präsident Fireko: Dazu eine ganz kurze Bemerkung: Man muss schon sehen, dass die Abweichungen des Steuereinkommens bei 5 % liegen. Ich finde das sehr gut für die unsichere Lage, die wir haben.

**Rahel Balsiger Sonjic**, FDP-Fraktion: Im Gegensatz zur Immobilienstrategie, die nie oder jedenfalls nicht pünktlich kam, gibt es durchaus eine Investitionsstrategie. Ich erinnere daran, dass wir, als es um den Bau des neuen Schulhauses ging, mit der BDO zusammen ein Projekt machen liessen zur Prüfung, ob und unter welchen Umständen sich Allschwil das neue Schulhaus leisten kann. Dies wurde dann bejaht unter gewissen Voraussetzungen. Dazu musste der Gemeinderat unter anderem angeben, welche Sanierungen, Erneuerungen etc. innerhalb der nächsten fünf Jahre anfallen würden. Ein Investitionsplan existiert insofern also durchaus. Damit wende ich mich insbesondere an Ueli Keller. Es geht nicht darum, ob man in Zukunft mehr oder weniger spart, sondern darum, dass man sich mindestens an diesen Investitionsplan im Zusammenhang mit dem Schulhausprojekt hält. Man wusste also vor zwei Jahren schon, was man ausgeben kann und was nicht. Im Einwohnerrat sollte das nur dann neu diskutiert werden, wenn sich gravierende Änderungen oder Kostenüberschreitungen ergeben würden.

**Christian Stocker Arnet**, SP-Fraktion: Ich finde es toll, dass Allschwil so gut unterwegs ist. Ich denke, wenn man Allschwil als Firma anschaut und über eine Zukunftsstrategie nachdenkt, dann kann man auch

---

zu stark bremsen. Es würde Allschwil als grösster Gemeinde im Kanton Baselland gut anstehen, etwas mutiger vorwärts zu gehen und das im nächsten Budget entsprechend abzubilden.

**Kathrin Gürtler**, FDP-Fraktion: Wenn wir jetzt damit liebäugeln, mehr zu investieren, müssen wir uns immer noch vor Augen halten, dass wir eine hohe Pro-Kopf-Verschuldung haben, die in den nächsten Jahren auch gesenkt werden sollte. Von dem Plan, den wir beim Schulhausbeschluss gefasst hatten – nämlich hierzu das Areal des Gartenstrasse-Schulhauses zu verkaufen –, sind wir bereits abgerückt. Der Einwohnerrat sollte sich überlegen, wie er diese Lücke schliessen will.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich stelle fest, dass keine Wortbegehren mehr vorliegen. Der zweite Vizepräsident wird uns nun abschnittsweise durch die Rechnung führen, sprich er liest die Oberkonti vor.

**Markus Gruber**, 2. Vizepräsident:

Erfolgsrechnung

0 Allgemeine Verwaltung, S. 29

**Jean-Jacques Winter**, SP-Fraktion: Zum Punkt 0220 3090 mit Erklärung auf S. 95; dort steht: „Im Bereich Lehrlingswesen wurde eine Lehrstelle mangels qualifizierter Bewerbungen nicht besetzt, was zu einer Minderausgabe führte.“ Jahrelang haben wir hier drinnen moniert und gedrängt, dass die Verwaltung der Gemeinde Allschwil eine breite Palette von Ausbildungsplätzen anbieten kann und soll. Es ist eine Freude, dass Allschwil das tut und dass man qualitativ gute Arbeitsplätze für qualifizierte Auszubildende bietet. Ich möchte aber nicht, dass es jetzt einfach heisst: Wir reduzieren die Zahl der Ausbildungsplätze. Ich hoffe, dass diese Lehrstelle weiterhin zur Verfügung steht und dass aktiv Lernende dafür gesucht werden, zum Vorteil der Lernenden und auch für Allschwil, als Arbeitsplatzqualitätsförderung. Denn Lernende zu begleiten, heisst ganz einfach auch, die eigene Arbeit zu reflektieren, Abläufe zu erkennen und zu maximieren. Ich möchte, dass Allschwil weiterhin sämtliche Arbeitsplätze, die wir für Lernende bieten können, besetzt, und dass diese nicht einfach vergessen gehen.

**Kathrin Gürtler**, FDP-Fraktion: Ich möchte das Votum von Jean-Jacques Winter unterstützen. Mir ist aufgefallen, dass nicht nur die eine Lehrstelle, von der wir die Begründung dafür haben, warum sie Ende Dezember nicht besetzt war, nicht mehr im Stellenplan enthalten ist, sondern es sind insgesamt deren drei. D.h., es gibt noch zwei weitere Lehrstellen, die nicht besetzt sind. Vielleicht gibt es sie auch nicht mehr. Ich bin klar der Meinung, dass wir mit der Gemeindeverwaltung einen Betrieb von einer solchen Grösse führen, dass man in die Ausbildung unserer Jugendlichen investieren muss. Sie ist prädestiniert, um Lehrstellen anzubieten, und aus meiner Sicht könnte sie auch noch mehr davon anbieten; ich wäre bereit, dies zu unterstützen.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Materiell kann ich nichts dazu sagen. Aber es ist völlig klar, dass der Gemeinderat diese beiden Voten unterstützt. Es ist klar, dass in der Gemeindeverwaltung Lehrstellen angeboten werden sollen und die Lehrlinge gut ausgebildet werden sollen. Ich denke, wenn die neue Gemeindeverwaltungsstruktur am Laufen ist, ist das sicher ein Punkt, auf denen man vermehrt achten muss.

1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit, S. 31

keine Wortmeldung

2 Bildung, S. 36

keine Wortmeldung

3 Kultur, Sport, Freizeit, Kirche, S. 41

keine Wortmeldung

4 Gesundheit, S. 45

**Lukas Hess**, SP-Fraktion: Zu S. 46, Nr. 4210 3130, Dienstleistungen Dritter: Hier ist mir aufgefallen, dass nichts budgetiert war, in der Rechnung jedoch ein Aufwand enthalten ist. Worum handelt es sich dabei?

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Wir schauen nach. Ich schlage vor, dass sie unterdessen weiter machen.

**Joseph Hammel**, HAL Finanzen [nach erfolgter Prüfung]: Bei dieser Position geht es um die sogenannte Geburtshilfe. Das sind Inkonvenienzentschädigungen an Hebammen. Die gesetzliche Grundlage des Kantons war, soweit erinnerlich, 2016 abgelaufen, weswegen wir nichts mehr budgetiert hatten. Der Gemeinderat Allschwil hat sich dann entschlossen, dennoch einen reduzierten Betrag ausbezahlen.

#### 5 Soziale Sicherheit, S. 47

keine Wortmeldung

#### 6 Verkehr, S. 52

**Christian Stocker Arnet**, SP-Fraktion: Zu Nr. 6150 3141, Unterhalt Strassen/Verkehrswege: Hier standen in der Rechnung 2015 CHF 129'000. Für 2016 waren CHF 171'000 budgetiert. Gebraucht wurden laut Rechnung CHF 119'000. Im hinteren Teil wird erläutert, man habe weniger Unterhaltsarbeiten durchführen und weniger Schächte ersetzen können. Für mich ist die Frage, warum man so hoch budgetiert, den Betrag aber nur zu 70 % ausgeschöpft hat. Muss man jetzt damit rechnen, dass unsere Strassen nicht mehr gut unterhalten werden? Oder fehlt es an den personellen Ressourcen? Oder wird da einfach auf Halbe budgetiert, um dann sagen zu können, wir haben besser abgeschlossen?

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Wir budgetieren bei diesen Strassenbauten sehr seriös, d.h. es werden konkrete Projekte für Reparaturen budgetiert. Aber es kommt immer wieder vor, dass zum Beispiel ein Wasserleitungsbruch dazwischenkommt. Dann wird das Geld für den Strassenunterhalt an dieser Stelle nicht benötigt, dafür muss die Wasserleitung repariert werden. Dadurch kann es Verschiebungen geben. Das lässt sich nicht vermeiden.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Die Rechnung 2015 hatte natürlich noch nicht vorgelegen, als man das Budget 2016 machte. Budgetieren heisst halt immer auch in die Zukunft blicken.

**Christian Stocker Arnet**, SP-Fraktion: Ich möchte beliebt machen, dass man beim Budgetieren zum Voraus einen gewissen Abzug macht, weil man ja weiss, dass in der Regel nicht alle Projekte realisiert werden.

**Mark Aellen**, Präsident Fireko: Dazu muss ich eine kurze Anmerkung machen. Wenn ich als Revisor sehen würde, dass jemand ein Budget im Volumen von beispielsweise CHF 10 Millionen macht, aber nur 90 % davon wirklich ins Budget nimmt, um der Eventualität Rechnung zu tragen, dass gewisse Dinge nicht anfallen werden, dann würde ich das nicht seriös finden. Man sollte so budgetieren, wie man die Dinge ausführen will. Wenn dann etwas dazwischenkommt, muss man die Prioritäten neu setzen, und dann ist der Einwohnerrat auch gefragt.

#### 7 Umweltschutz und Raumordnung, S. 53

keine Wortmeldung

#### 8 Volkswirtschaft, S. 59

keine Wortmeldung

#### 9 Finanzen und Steuern, S. 61

keine Wortmeldung

#### Investitionsrechnung

#### 0 Allgemeine Verwaltung, S. 66

keine Wortmeldung

1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit, S. 66

keine Wortmeldung

2 Bildung, S. 66

keine Wortmeldung

3 Kultur, Sport, Freizeit, Kirche, S. 67

keine Wortmeldung

4 Gesundheit, S. 68

keine Wortmeldung

6 Verkehr, S. 68

7 Umweltschutz und Raumordnung, S. 69

keine Wortmeldung

**Philippe Adam**, Präsident: Ich stelle fest, es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Somit ist die Beratung über das Geschäft 4323A abgeschlossen. Wir kommen zu den Anträgen des Gemeinderates, Seite 18.

*Abstimmung*

Anträge des Gemeinderates:

1. Im Abschluss 2016 wird eine Rückstellung im Umfang von CHF 800'000 gebildet. Diese dient zur Mitfinanzierung des Arbeitnehmeranteils des Verwaltungs- und Betriebspersonals an der Unterdeckung der Basellandschaftlichen Pensionskasse in Zusammenhang mit der Senkung des technischen Zinssatzes.

*//:*

Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

2. Gestützt auf § 57a der Gemeinderechnungsverordnung wird eine ausserordentliche Abschreibung des PK-Bilanzfehlbetrages im Umfang von CHF 4.2 Mio. vorgenommen.

*//:*

Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

3. Die Jahresrechnung der Einwohnergemeinde Allschwil für das Jahr 2016 wird genehmigt (Geschäft 4323).

*//:*

Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

*Schlussabstimmung*

*//:*

Das Geschäft wird einstimmig als Ganzes abgeschlossen.

PAUSE

INFO-FENSTER DES GEMEINDERATS

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Der Gemeinderat hat drei Informationen, zwei davon werde ich Ihnen unterbreiten, die dritte wird Robert Vogt vorbringen. Die erste betrifft den Info-Anlass zum Stand der Verwaltungsreorganisation, die zweite einen Anlass, der am 21./22. Oktober in Pfullendorf stattfinden wird.

Zur Verwaltungsreorganisation: Wie ich Ihnen bereits in der April-Sitzung mitgeteilt hatte, fand am 13. Juni eine Info-Veranstaltung hierzu statt. Sie richtete sich hauptsächlich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch Sie waren eingeladen. Mir fiel dann auf, dass nicht ganz so viele von Ihnen teilnehmen konnten, was ja auch verständlich ist, weil wir bereits um 17:00 Uhr anfangen, dies natürlich hauptsächlich als Konzession an die Mitarbeitenden. Weil nun eben nicht allzu viele von Ihnen anwesend waren, erlaube ich mir, kurz den Stand zusammenzufassen. Die neue Gemeindeorganisation

- mit den fünf Bereichen – nicht Ressorts, wie es auch in der bz stand, obwohl wir es, wie ich meine, richtig kommuniziert hatten –, nämlich: Soziale Dienste – Gesundheit; Bildung - Erziehung - Kultur; Bau - Raumplanung - Umwelt; Zentrale Dienste - Einwohnerdienste - Sicherheit; Finanzen – Steuern;
- sowie mit den Gemeinderäten neu als Ressortverantwortliche
- sowie mit der neu gebildeten Geschäftsleitung, bestehend aus fünf Bereichsleitenden (eine Bereichsleiterin und vier Bereichsleiter) und dem Leiter Gemeindeverwaltung

startet nun definitiv am 1. Juli 2017. Die neue Kompetenzordnung des Gemeinderats wird bis dahin vom Gemeinderat verabschiedet sein. Sie regelt die Verantwortlichkeiten zwischen Gemeinderat und Verwaltung. Damit ist die Arbeit im Hinblick auf ein neues Gemeindeführungsmodell aber noch keineswegs vollständig abgeschlossen. Heute steht quasi der Rohbau, und der Innenausbau steht uns noch bevor, d.h. die Umsetzung ganz konkret für die Verwaltung. Dafür hat der Gemeinderat das Projekt „Entwicklung Verwaltung Allschwil“ mit dem schönen Kurznamen EVA aufgelegt. Projektleiter ist Joseph Hammel, bis jetzt Hauptabteilungsleiter Steuern-Finanzen. Ihm werden wir eine externe Person zur Seite stellen im Rahmen eines 20 %-Pensums. Dies wird Dr. rer. pol. Christoph Biedermann sein. Es ist geplant, dass wir zum 1. August 2017 die konkrete Definition der Projektaufträge haben. Bis Mitte August 2017 soll dann auch die Kick-off-Sitzung der Projektgruppe stattgefunden haben. Das alles betrifft Sie, liebe Einwohnerinnen und Einwohnerräte, nur am Rand. Wichtig ist aber, dass sie wissen, dass die Arbeit jetzt noch nicht fertig ist, sondern dass sie verwaltungsintern noch eine Zeitlang andauert. Sie finden bei den aufgelegten Unterlagen zwei Blätter. Das eine zeigt die Gliederung der neuen Gemeindeorganisation, das andere eine Zusammenstellung der Ressortzuständigkeiten der Gemeinderäte (mindestens zwei pro Gemeinderat, was auch bedeutet, dass jedes Gemeinderatsmitglied mit mindestens zwei Bereichsleitern zusammenarbeiten wird). Wichtig für den Gemeinderat ist, dass wir sagen können, dass wir die bis zum jetzigen Zeitpunkt gesetzten Ziele erreicht haben.

Wir sind von unserer Partnerstadt Pfullendorf angefragt wurden, ob wir Interesse hätten, an der Show „Pfullendorfer Stadtgeschichten 2017“ mitzuwirken. Diese Show wird von einem Medienunternehmen und von einem Produktionsbüro konzipiert und am Samstag und Sonntag, 21. und 22. Oktober 2017 aufgeführt. Interessanterweise heisst das Medienunternehmen „Jörger Media“, es hat aber nichts mit in Allschwil ansässigen Firmen zu tun. Über Allschwil wird es an dieser Schau drei Produktionen geben: ein filmisches Porträt unserer Gemeinde mit drei Interviews von verschiedenen Personen, ein filmisches Porträt über die Stiftung Blindenhundeschule, und es gibt einen Auftritt der neuesten Band von Willi Surbeck. Der Gemeinderat hat selbstverständlich sofort zugestimmt, weil er das Projekt als positiv einstuft und der Meinung ist, es könne dazu beitragen, diese Partnerschaft wieder ein bisschen konkreter aufleben zu lassen. Pfullendorf hat jetzt eine Delegation aus Allschwil zu dem Anlass eingeladen Sie besteht aus dem Gemeinderat, aus Personen, die an diesen Filmproduktionen beteiligt waren, aus der Band von Willi Surbeck, aber ganz sicher auch aus der Bevölkerung und aus dem Einwohnerrat. Wir denken, dass es vorab das Büro des Einwohnerrates sein sollte, das mitkommen sollte. Falls Büromitglieder nicht mitkommen können, sind natürlich auch andere Einwohnerratsmitglieder angesprochen. Ich bitte Sie jedenfalls, sich das Datum vorzumerken, und Sie werden dann noch weitere Informationen erhalten.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Im Moment ist die Korrektur und Umgestaltung des Hegenheimerweges, eines unserer grossen Tiefbauprojekte für die nächsten Jahre, zur Behandlung in der Bau-, Raumplanungs- und Umweltkommission unter Leitung von Andreas Bärtsch. Wir im Gemeinderat haben beschlossen, dass wir eine Informationsveranstaltung für die Fraktionspräsidentinnen und -präsidenten

---

machen möchten. Ich möchte auch Sie alle ermuntern, dazu zu kommen. Am 28. August 2017, also nach den Sommerferien, möchten wir das Projekt bei uns im Werkhof präsentieren. Ich würde mich freuen, wenn Sie teilnehmen.

01.030 Einwohnerrat

Zusätzliches Traktandum

**Resolution über den Flugverkehr über Allschwil**

**Philippe Adam**, Präsident: Wir kommen zur Resolution über den Flugverkehr über Allschwil.

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Ich gehe davon aus, dass sie den Text der Resolution und die Begründung vor sich haben. Ich gehe daher nicht nochmals ausführlich auf den schriftlichen Text ein. Ich hatte ja aus der letzten Einwohnerratssitzung, in der ich eine Motion zum Thema Flugverkehr vorgeschlagen hatte, den Wunsch mitgenommen, eine Resolution zu entwerfen. Dies habe ich getan und den Entwurf allen Fraktionspräsidien geschickt. Aufgrund des Entwurfs erhielt ich Rückmeldungen. Diese habe ich berücksichtigt.

Bei Punkt A. hatte ich im Entwurf vorgeschlagen „maximal 9 Starts über Allschwil“, so wie es auch Basel-Stadt, Binningen, Bottmingen, Reinach etc. haben. Allschwil hat gegen 90 Starts. Hierzu erhielt ich aus den Fraktionen die Rückmeldung, dass dies keine Unterstützung findet. Ich ging dann zurück zur Formulierung „faire Verteilung des Flugverkehrs“, was ich immer noch eine gute Lösung finde, aber sie ist eben nicht so griffig und konkret.

Bei Punkt C., Nachtflugsperrung, hatte ich im Entwurf vorgeschlagen „22.00 bis 07.00 Uhr“. Hierzu erhielt ich die Rückmeldung „22.00 bis 06.00“, wie es im Leitbild des Gemeinderats steht, wäre okay, 07.00 sei zu viel. Ich habe dies dann in der jetzt vorliegenden Fassung korrigiert. Die Resolution, dies habe ich auch in der Begründung geschrieben, lehnt sich ja sehr an das Leitbild des Gemeinderats an. Sie macht einfach diese Punkte etwas griffiger und konkreter.

Punkt B., Ersatz der Kurven, die über Allschwil geflogen werden (es sind ja deren drei), war mir gegenüber nicht bestritten. Diese Kurven sind ja ökonomisch ungünstig, weil sie mehr Sprit brauchen; sie sind ökologisch ungünstig, weil sie mehr Abgas erzeugen; sie sind gesundheitlich ungünstig, weil die Flugzeuge während des Kurvens nicht richtig steigen können, was zu mehr und länger dauernden Lärm führt; und sie sind auch flugtechnisch und sicherheitstechnisch nicht das Gelbe vom Ei.

Nun bitte ich sie also, der Resolution mit diesen drei Punkten zuzustimmen. Eine letzte Bemerkung noch: Selbstverständlich hat diese Resolution zwei Funktionen. Die eine ist es, der Bevölkerung zu zeigen – wie es ja auch bei der Behandlung der Motion von Ratskolleginnen und -Kollegen gesagt wurde –, dass der Einwohnerrat das Thema ernst nehmen will und etwas getan haben will. Die andere Funktion ist, dass man mit dieser Resolution auch auftreten kann gegenüber den Verantwortlichen. Und da hätte ich einfach die Bitte, dass Sie über den Nachtschatten springen. Was meine ich damit? Ich habe ein paar Mal gehört, dass die Nachtflugsperrung wenn nicht die einzige Forderung, so doch die erste sein soll. Ich habe ganz bewusst die Nachtflugsperrung an den Schluss genommen. Aus meiner Sicht ist das, was am Schluss steht, das Wichtigste. Und es geht mir unbedingt auch um die Immissionen, den Lärm, die Abgase, die wir am Tag haben. Also nochmals die Bitte: Stimmen Sie dieser Resolution zu. Es braucht eine Zweidrittel-Mehrheit, und das ist viel.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Der Gemeinderat habe bereits Gelegenheit, über dieses Geschäft zu beraten, indem Ueli Keller ja schon versucht hatte, seine Anliegen in Form einer Motion in den Einwohnerrat zu bringen. Ich bin jetzt sehr froh, dass es neu eine Resolution ist. Diesbezüglich hatte ja der Gemeinderat schon Zustimmung in Aussicht gestellt. Wir sichern also auch von Gemeinderatsseite unsere Unterstützung zu den Zielen A, B und C zu, sodass sie die Resolution mit bestem Gewissen überweisen können.

*Abstimmung*

**://:**

Der von Ueli Keller eingereichten „Resolution zum Flugverkehr über Allschwil“ vom 18.06.2017 wird mit 32:3 Stimmen bei 2 Enthaltungen zugestimmt. Das 2/3-Mehr von 24 Stimmen ist erreicht.

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Es ist mir ein Herzensanliegen, Ihnen ganz herzlich zu danken. Ich habe daran jetzt ein Jahr lang gearbeitet. Das ist für mich wie ein Durchbruch, den ich wirklich ganz toll finde. Ich habe mich auch anboten, bei der Kommunikation mitzuhelfen. Das ist ja eine Resolution des Einwohnerrates, und der ist aus meiner Sicht federführend für die Kommunikation zu der Resolution. Die Resolution zu beschliessen, ist ganz toll. Die Kommunikation und deren Auswertung sind auch wichtig.

01.030

Einwohnerrat

### **Traktandum 2**

Bericht des Gemeinderates vom 05.04.2017, sowie der Bericht der Geschäftsprüfungskommission vom 22.05.2017, betreffend Geschäftsberichte 2016 des Gemeinderates, der Schulräte und der übrigen Behörden

Geschäftsvertretung: GP Nicole Nüssli-Kaiser, Geschäft 4324 / A

---

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Es freut mich sehr, dass ich mich kurz zu den Geschäftsberichten 2016 äussern darf. Die umfassenden Geschäftsberichte haben sie rechtzeitig bekommen, und sie konnten sicher beim Lesen dieser Unterlagen feststellen, dass auch 2016 wieder ein sehr intensives Jahr war, und zwar für den Gemeinderat, für den Schulrat Kindergarten und Primarschule, für den Schulrat Musikschule, die Sozialhilfebehörde, für das Wahlbüro und letzten Endes auch für die Verwaltung, die die umfangreichen Arbeiten für uns alle umgesetzt und dafür gesorgt hat, dass die Aufgaben auch erledigt werden. Ich möchte bei dieser Gelegenheit der Verwaltung ein ganz grosses Dankeschön für ihre Arbeit aussprechen. Wie im letzten Berichtsjahr 2015 hat der Gemeinderat auch im 2016 die gleiche Anzahl von Vernehmlassungen erstellt, nämlich 25. Eine davon wird uns in absehbarer Zeit ganz konkret beschäftigen, das ist die Vernehmlassung zur Totalrevision des Gesetzes über die Betreuung und Pflege im Alter. Gemäss Regierungsrat soll dieses Gesetz per 1.1.2018 in Kraft treten und die Gemeinden zu einer engeren oder weiteren Zusammenarbeit im Bereich Pflege und Betreuung im Alter verpflichten. Ich nenne dazu nur das Stichwort der Bildung von Vorsorgeregionen. Im Spitex-Bereich, d.h. bei der ambulanten Pflege, wird diese Zusammenarbeit schon länger, und zwar ganz gut, praktiziert, mit den Gemeinden Schönenbuch und Binningen. Wir haben uns deshalb jetzt auch wieder mit diesen Gemeinden zu einem Gespräch zusammengesetzt, um auch die Zusammenarbeit im stationären Bereich voranzutreiben. Das Thema wird uns, davon bin ich überzeugt, im 2017 noch intensiv beschäftigen. Neben den Vernehmlassungen hat der Gemeinderat auch zahlreiche Berichte verfasst zuhanden des Einwohnerrates. Ich möchte nicht auf alle nochmals einzeln eingehen. Aber einen dieser Berichte möchte ich doch noch einmal kurz in Erinnerung rufen, nämlich den Bericht über die Gemeindeentwicklung „Zukunft Allschwil“. Darin hat der Gemeinderat dem Einwohnerrat aufgezeigt, wie er Allschwil in eine neue Zukunft führen möchte. Es gab zwei Teilprojekte, das eine war die Gemeindereorganisation, zu deren aktuellem Stand ich vorhin Ausführungen machen durfte, das andere war der Leitbildprozess. Das Leitbild wurde mittlerweile verabschiedet, das heisst aber nicht, dass die Arbeit damit beendet ist, sondern für den Gemeinderat geht das weiter. Das Leitbild wird in die Mehrjahresplanung einfließen und geht dann in die Jahresplanung, und das ist ganz wichtig.

Neben den Tätigkeiten des Gemeinderats zeigt der Geschäftsbericht auch die Arbeiten der Schulräte, der Sozialhilfebehörde und des Wahlbüros auf, das natürlich nur schwerpunktmässig. Bei dieser Gelegenheit möchte ich allen Dank sagen, die an der Erstellung der Geschäftsberichte 2016 mitgewirkt und uns unterstützt haben.

Die GPK hat den Geschäftsbericht umfassend geprüft und mit ihren Fragen auf die richtigen Stellen hingewiesen. Die Fragen wurden wie jedes Jahr detailliert beantwortet, und die Antworten wurden als genügend eingestuft; zumindest gehe ich aufgrund der Feststellungen der GPK davon aus. Ich bitte Sie daher, die Geschäftsberichte 2016 zur Kenntnis zu nehmen.

**Florian Spiegel**, Präsident Geschäftsprüfungskommission (GPK): Ich habe die Aufgabe, Ihnen den Bericht der Geschäftsprüfungskommission zum Geschäftsbericht 2016 kurz zu erläutern. Wie jedes Jahr wurde der Bericht der GPK in Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung und den Gemeinderäten ausgearbeitet, dies unter einem, wie jedes Jahr, sehr straffen Zeitprogramm, was uns aber dank der guten Mithilfe von allen einmal mehr gelungen ist. Den Bericht als Ganzes erachtet die GPK als schlank und zielführend. Wenn man sich anschaut, wie gross und teilweise überladen die Berichte noch vor einigen



---

Jahren waren, so haben sie sich zum heutigen Zeitpunkt auf das Wesentliche reduziert, sodass der Inhalt effizient ist und uns einen guten Überblick gibt über das laufende Geschehen oder das, was in der Vergangenheit gelaufen ist. Aufgefallen ist uns dieses Jahr auch, dass es erstmals tatsächlich keine Zitate mehr darin hatte, was wir mit einem Schmunzeln zur Kenntnis nahmen, da wir das schon lange erwähnt hatten und nun eigentlich erwartet hatten, dass nun beim letzten Bericht in der bisherigen Form nochmals aus allen Rohren geschossen wird. Das am Rande.

Zu den Fragen der GPK möchten wir drei Punkte besonders erwähnen. Im Bereich Zuzügerapéro und Info-Desks hat sich herausgestellt, dass es anscheinend betreffend dieses Anlasses und der Mitwirkung daran gewisse Unstimmigkeiten bei der Information gegeben hatte. Es wurde uns aber dann vom Gemeindeverwalter und von der Gemeindepräsidentin versichert, dass dies bei den zukünftigen Anlässen bereinigt und nochmals im Detail angeschaut wird. Wir gehen davon aus, dass das so funktionieren wird. Als schade erachten wir es, dass die KMU nicht mehr am Zuzügerapéro vertreten war und richten an diese Adresse die Bitte, dass sie ihre Teilnahme wieder aufnehmen sollten. Der zweite Punkt, der uns noch am Herzen lag und bezüglich dessen wir nachgefragt hatten, war die Begleitung der Mitarbeiter in Bezug auf die Reorganisation der Gemeindeverwaltung. Auch hier wurde uns versichert, dass in den zurückliegenden Wochen alle Mitarbeitergespräche geführt wurden oder noch werden. Wir gehen davon aus, dass dies pflichtbewusst so umgesetzt wurde, dass keine Fragen mehr offen sind. Was uns weiterhin aufgefallen ist und wir als sehr schade erachten, ist das Volljährigkeitsfest. Wenn man sieht, dass von 173 Personen, die hierzu eingeladen wurden, gerade einmal 39 kamen, dann ist es sehr bedauerlich, dass bei denjenigen, die nun bei Abstimmungen und anderen Gelegenheiten mitwirken dürfen, so wenig Interesse besteht, an einem solchen Fest teilzunehmen. Wir sind der Meinung, dass man in dieser Hinsicht noch etwas unternehmen könnte im Bereich Werbung an den Schulen oder dergleichen. Dies ist doch so etwas wie der Einstieg zu einer engeren Verbundenheit mit der Heimatgemeinde.

Soviel zum aktuellen Bericht. Sodann sind wir als GPK sehr gespannt, wie der Bericht im nächsten Jahr ausfallen wird. Wir gehen davon aus, dass die Reorganisation und die Aufteilung in neue Strukturen diesbezüglich eine Änderung bringen wird, sind aber der Überzeugung, dass wir auch das in Zusammenarbeit mit der Gemeinde wieder lösen werden. Wir sprechen an dieser Stelle für die Arbeit in der Vergangenheit unseren Dank an die Verwaltung aus, insbesondere an Frau Nicole Müller, die im Bereich Koordination und Kommunikation zwischen den verschiedenen Stellen wiederum hervorragende Arbeit geleistet hat. Dank geht auch an den Gemeindeverwalter und die Gemeindepräsidentin, die uns in persönlichen Gesprächen Rede und Antwort gestanden sind. Ich persönlich möchte mich am Schluss noch bei meinen Kommissionskolleginnen und -kollegen für die speditive und professionelle Zusammenarbeit bedanken.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich frage den Rat an, ob das Eintreten bestritten wird. Das ist nicht der Fall. Somit ist die Rednerliste eröffnet

#### *Diskussion*

**Philippe Adam**, Präsident: Ich stelle fest, es liegen keine Wortbegehren vor. Der zweite Vizepräsident führt uns durch die Abschnitte.

**Markus Gruber**, 2. Vizepräsident:

#### Gemeinderat, S. 5

keine Wortmeldung

#### Verwaltungsführung – Zentrale Dienste, S. 15

**Simon Zimmermann**, SVP-Fraktion {Nachträgliche Wortmeldung, vorgebracht während der Diskussion des Abschnitts „Tiefbau – Umwelt}: Ich war vorhin unschlüssig, ob ich mich melden sollte, und möchte es jetzt doch tun. Ich bitte, nochmals zu Seite 18 zurückzukehren, Thema interne Sprachkurse. Ich bin etwas irritiert. Man redet von Integration und davon, dass alle Deutsch können müssen, aber im Falle des Neudeutschen, sprich Englisch, schult man die Mitarbeiter im Englischen. Entweder Integration für alle, und zwar durch die Bank und egal, um was für ein Unternehmen es sich handelt, oder wir lassen es komplett bleiben. Das beisst sich: Von den Sprechern anderer Fremdsprachen verlangt man Deutsch, aber bei den Englischsprechenden meint man, man müsse ihnen etwas bringen. Ich bin der Meinung, das ist total falsch. Da ist offenbar bei den Englisch sprechenden Leuten die Integration schiefgelaufen. Dieses Geld könnten wir uns eigentlich sparen.

---

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin [auf erneute Frage von Simon Zimmermann, ob er noch eine Antwort erhalten werde]: Ich hatte das Votum von Simon Zimmermann als Meinungsäusserung aufgefasst. Er hatte ja keine Frage an den Gemeinderat gestellt. Darum hatte ich mich nicht veranlasst gesehen, ein Votum meinerseits abzugeben. Ich tue das aber selbstverständlich gerne. Der Gemeinderat ist klar der Meinung, dass diese Frage mit Integration nicht sehr viel zu tun hat. Diese Leute kommen aus einem englischsprachigen Gebiet hierher nach Allschwil, um sich anzumelden. Und wenn sie bei dieser ersten Kontaktnamen in ihrer Sprache angesprochen werden, dann signalisiert das: Wir finden es toll, dass ihr nach Allschwil kommt und wir möchten euch willkommen heissen. Das ist alles. Die Integration fängt nachher an. Das ist die Meinung des Gemeinderats zu diesem Thema.

**Simon Zimmermann**, SVP-Fraktion: Dann habe ich eine Anschlussfrage: Sind also die mit anderen Fremdsprachen, die vielleicht genauso gut arbeiten, weniger Wert als die, die Englisch sprechen? Ich finde, wir schaffen hier eine 2-Klassen-Gesellschaft, und das geht nicht. Sogar auf dem Gericht ist ein Englischsprechender verpflichtet, einen Dolmetscher beizuziehen. Bei anderen Ausländern hält man das doch auch so: Lernt Deutsch, oder bringt jemanden mit, der euch dolmetschen kann. Da ist keine Gleichbehandlung, und das ist störend.

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Es hat auch mit Wertschätzung nicht ganz so viel zu tun. Englisch ist einfach die zweithäufigste Sprache nach Spanisch, man nennt es oft auch die Weltsprache, mit der man sich allgemein aushilft. Wir können aber leider unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht in allen Sprachen bilden, darum tun wir es in der Sprache, die als die Weltsprache gilt. Im Übrigen schätzen die Mitarbeitenden dieses Angebot auch sehr. Sie gehen mit Freude in diese Kurse, und das ist ja auch noch wichtig.

#### Finanzen – Steuern, S. 23

keine Wortmeldung

#### Tiefbau – Umwelt, S. 25

**Andreas Bärtsch**, FDP-Fraktion: Eine Frage zum Wasserleitungsnetz. Ich habe gelesen, dass die Wasserleitungsbrüche zugenommen haben. Hat man hierzu eine Analyse erstellt, die eine Aussage darüber erlaubt, ob diesbezüglich in den nächsten Jahren grössere Investitionen auf uns zukommen?

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Bei diesen Wasserleitungsbrüchen handelt es sich um unvorhergesehene Ereignisse. Wenn wir feststellen, dass es in bestimmten Leitungsabschnitten eine Häufung gibt, dann erneuern wir die Leitungen in diesem ganzen Bereich. D.h. wir nehmen dann an diesem statt an einem anderen Ort einen Leitungsersatz vor und versuchen auf diese Weise, das Budget einzuhalten, dies mit dem Ziel, jedes Jahr ungefähr gleich viel zu investieren und die Anlagen damit über die Jahre hinweg zu erhalten. Das ist unsere Strategie. Der Gesamtzustand der Anlagen müsste also einigermaßen konstant bleiben und es sollte keine grosse Welle auf uns zukommen. Ist die Frage damit beantwortet?

**Andreas Bärtsch**, FDP-Fraktion: Im Kern schon, aber kann man noch etwas zur Anzahl der Wasserleitungsbrüche und zum Umfang der Zunahme sagen?

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Das weiss ich nicht auswendig, werde es aber nachschauen. Die Zahlen sind in der Tiefbauabteilung erfasst.

**Urs Pozivil**, FDP-Fraktion: Auf Seite 25 ist von der neu eingerichteten Kunststoffabfuhr die Rede. Die Resultate sollen 2017 präsentiert werden. Wie ist hier der Stand der Dinge? Wird es noch einen Bericht an den Einwohnerrat oder an die Bevölkerung geben?

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Es ist so, dass wir diese Kunststoffsammlung in Allschwil definitiv weiterführen werden. Das hat der Gemeinderat bereits entschieden. Dies aufgrund der harten Fakten, die wir über ein Jahr hinweg sammeln konnten. Im Moment läuft aber auch noch eine wissenschaftliche Untersuchung, d.h. wir möchten auch Hintergrundinformationen. Dies braucht noch etwas Zeit und wir werden erst im Jahr 2018 Auskunft geben können. Dann möchten wir dies dem Einwohnerrat vorstellen.

#### Hochbau – Raumplanung, S. 29

**Andreas Bärtsch**, FDP-Fraktion: Ich habe gelesen, dass beim Schulhaus Neuallschwil die WC-Anlagen teilweise erneuert und ein Personenlift ersetzt wurden. Das Gebäude geht ja in vielen Bereichen dem

---

Ende seiner Nutzungsdauer entgegen oder hat sie schon überschritten. Wird da nun „Pflasterlipolitik“ betrieben oder gibt es diesbezüglich ein Gesamtkonzept, das in nächster Zeit einmal dem Einwohnerrat vorgelegt wird?

**Christoph Morat**, SP-Fraktion: Andreas Bärtsch trifft ein Stück weit den Nagel auf den Kopf. Wir halten das Schulhaus Neuallschwil und auch das Schulhaus Schönenbuch in einem Zustand, dass man darin Schule geben kann. Es ist aber klar, dass bezüglich des Schulhauses Neuallschwil spätestens Mitte der Zwanzigerjahre etwas geschehen muss. Der Gemeinderat hat bereits bei den Investitionen Geld gesprochen für eine Studie, die umfassend sein soll, die auch das energetische Konzept aufnehmen soll, die aber auch weitere Investitionen, zum Beispiel in Tagesbetreuung, einbeziehen soll. Es ist keine „Pflasterlipolitik“ im eigentlichen Sinn, sondern es handelt sich um das aufrechterhalten eines einigermaßen guten Zustandes, von dem wir aber wissen, dass er nicht zukunftsfähig ist darum hat sich der Gemeinderat bereits Gedanken gemacht, wie es mit diesem Schulhaus weitergehen soll.

#### Einwohnerdienste – Sicherheit, S. 33

keine Wortmeldung

#### Bildung – Erziehung – Kultur, S. 37

keine Wortmeldung

#### Soziale Dienste – Gesundheit, S. 41

**Rahel Balsiger Sonjic**, FDP-Fraktion: Mich würde interessieren, was in der Alterskommission läuft. Für was genau ist sie zuständig? Und noch eine andere Frage: Vor Urzeiten hatten wir einmal einen Vorstoss im Einwohnerrat über das Alterskonzept. Es hiess dann, es sei eine Überarbeitung pendent. Wann wird uns diese vorgelegt?

**Roman Klausner**, Gemeinderat: In der Alterskommission wird vor allem das Alterskonzept bearbeitet. Dieses ist in Bearbeitung. Wir versuchen, die Strukturen, die wir hintendran bauen und die sich auch verändern, in das bestehende Konzept zu integrieren, und das dauert einen Moment. Wir sind daran und es ist in Bearbeitung.

#### Stellenplan – Funktionsverzeichnis, S. 45

keine Wortmeldung

#### Allschwil in Zahlen, S. 49

keine Wortmeldung

#### Schulrat Kindergarten und Primarschule, S. 51

**Christian Stocker Arnet**, SP-Fraktion: Der Bericht ist sehr gut geschrieben, ich fände es aber gut, wenn man noch ein wenig herausstreichen würde, was dort alles geleistet wird, und wenn man dies vielleicht im nächsten Bericht mit Zahlen unterlegen würde.

**Pascale Uccella-Klausner**, Präsidentin Schulrat: Vielen Dank für das Lob. Was die Zahlen angeht, so haben wir jedes Jahr die Diskussion, ob sie angegeben werden sollen. Ich habe versucht, gewisse Zahlen aufzunehmen, bei denen man nicht merkt, um welches Kind es sich handelt. Mehr Zahlen werde ich auch nächstes Jahr nicht angeben. Das hat auch etwas mit Datenschutz zu tun. Wenn über gewisse Zahlen in Klassen geredet wird, dann weiss man manchmal, um welches Kind es sich handelt. Mir geht es da um das Kindeswohl.

**Mirjam Benz-Ziegler**, FDP-Fraktion: Mich würde interessieren, warum die Stundenpläne für die Schulen erst so spät herauskommen. Für Mamis, die arbeiten – und vielleicht auch für Papis -, vor allem für Teil-

---

zeitarbeitende, ist es wahnsinnig schwierig, das mit den Arbeitgebern zu organisieren, wenn jedes Jahr die Stundenpläne so stark ändern und man das erst so spät erfährt. Es würde nicht einmal mehr reichen zu kündigen.

**Pascale Uccella-Klauser**, Präsidentin Schulrat: Vorweg: Wir sind drei Wochen früher als letztes Jahr. Dies nur nebenbei. Aber es ist klar, dass es für Eltern, die beide berufstätig sind, nicht sehr einfach ist. Aber da wir ein Schulhaus mit 1600 Kindern sind und die Klassenbewilligungen auch noch über den Kanton laufen müssen, dauert das etwas länger. Wir versuchen, das Beste daraus zu machen. Es ist auch schwierig mit der Einteilung der Tagesstrukturen. Aber wir sind bereits stolz, dass wir drei Wochen schneller gewesen sind als letztes Jahr, und wir hoffen, dass wir vielleicht nächstes Jahr vier Wochen schneller sind.

**Mirjam Benz-Ziegler**, FDP-Fraktion: Wenn man dieses Jahr drei Wochen schneller war als letztes Jahr, dann muss die Bekanntgabe ja letztes Jahr während der Schulferien stattgefunden haben. Daran kann ich mich ehrlich gesagt nicht erinnern. Ich habe aber gehört – ich weiss natürlich nicht, ob das stimmt – dass die Stundenpläne sehr viel früher bekannt sind, als sie zu den Eltern gehen. Es würde mich interessieren, ob das wirklich so ist.

**Pascale Uccella-Klauser**, Präsidentin Schulrat: Das ist nicht so. Die Lehrpersonen erstellen die Stundenpläne zusammen mit der Schulleitung und gleichen sie untereinander ab. Auch die Abstimmung mit den Tagesstrukturen braucht Zeit. Es ist einfach nicht sehr einfach. Aber wie gesagt, wir hoffen, dass wir es nächstes Jahr schneller hinbekommen. Ich weiss, dass es für die Eltern sehr schwierig ist.

#### Schulrat Musikschule, S. 53

keine Wortmeldung

#### Sozialhilfebehörde, S. 55

keine Wortmeldung

#### Wahlbüro, S. 59

keine Wortmeldung

**Philippe Adam**, Präsident: Ich stelle fest, es liegen keine Wortbegehren mehr vor. Somit ist die Beratung über das Geschäft 4324A abgeschlossen. Wir kommen zu den Anträgen.

*Abstimmung*

Antrag des Gemeinderates, S. 44: Der Gemeinderat beantragt, die Geschäftsberichte 2016 zur Kenntnis zu nehmen.

**://:**

Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

Anträge der GPK, S. 6 des Berichtes:

1. die Geschäftsberichte des Gemeinderates, der Schulräte, der Sozialhilfebehörde und des Wahlbüros werden zur Kenntnis genommen.

**://:**

Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

2. Vom Bericht der GPK betreffend die Prüfung der Geschäftsberichte 2016 wird Kenntnis genommen

**://:**

Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

### Schlussabstimmung

://:

Das Geschäft wird einstimmig als Ganzes abgeschlossen.

01.030

Einwohnerrat

#### **Traktandum 3**

Bericht der Geschäftsprüfungskommission vom 22.05.2017,  
betreffend Rechenschaftsbericht 2016

Geschäftsvertretung: GPK-Präsident Florian Spiegel, Geschäft 4339

---

**Florian Spiegel**, Präsident GPK: Der Bericht ist so gegliedert, dass die GPK Punkte im Rechenschaftsbericht aufgreift, die sie interessieren, bzw. die sie als verfolgenswert erachtet, und aufgrund dessen Ihre Fragen stellt. Wir haben wieder einen Vor-Ort-Besuch gemacht, wie wir dies in der Vergangenheit zum Beispiel beim Werkhof oder dem Wahlbüro getan hatten. Dieses Jahr hatten wir uns des Freizeithauses angenommen. Diese Institution haben wir ja schon sehr lange, und wir waren der Meinung, man sollte einmal anschauen, wie dort die Strukturen sind, was genau getan und angeboten wird und wo der Schuh drückt. Das haben wir an einem Nachmittag getan. Herr Back hat uns freundlicherweise die Häuser und ihre Unterteilungen gezeigt und die Schwerpunkte erläutert. Die GPK hat das insgesamt als sehr gut erachtet. Die Institution ist sehr gut und zielgerichtet geführt. Was uns in diesem Bereich sehr gefreut hat, war, dass das Freizeithaus daran ist, zusammen mit der Jugendkommission ein neues Nutzungskonzept zu erarbeiten, das nächstens herauskommen wird. Darin enthalten wird auch der Umstand sein, dass ein gewisser Teil des Freizeithauses doch schon in die Jahre gekommen ist und die Bausubstanz dementsprechend nicht mehr auf dem neuesten Stand ist. Man hat uns darüber informiert, was man sich diesbezüglich für die Zukunft vorstellt, und dies wird auch aus dem neuen Konzept ersichtlich sein. Wir sind sehr gespannt, was uns da erwartet, da wir das Freizeithaus Allschwil als sehr wertvolle Institution empfinden, die einen tollen Beitrag an die Gesellschaft leistet.

Das zweite Thema, dem wir uns – ohne Vor-Ort-Besichtigung – gewidmet haben, war die Unterhaltsorganisation im neuen Schulhaus Gartenhof. Der Gemeinderat hat uns Aufschluss darüber gegeben, wie es sich mit dem Reinigungspersonal und der Einteilung der Aufgaben verhält. Dies war für uns nachvollziehbar. Als nicht ganz sinnvoll erachteten wir den Bereich der Kommunikation zwischen Lehrern und Personal betreffend Unterhaltsreinigung. Hauswarte sind zu den Sitzungen der Schulleitung eingeladen. Wir sind der Meinung, dass, wenn schon, eine verbindliche Verpflichtung und nicht nur eine Einladung bestehen sollte. Zweitens sind wir auch der Meinung, dass es nicht die richtige Stufe ist, wenn Hauswarte an der Schulleitungssitzung teilnehmen. Für die Verbesserung der Kommunikation sind wir der Ansicht, diese müsste auf gleicher Ebene stattfinden und dann nach unten delegiert bzw. informiert werden.

Auch mit der Thematik Wahlbüro, die wir letztes Jahr intensiv behandelt hatten, haben wir uns weiter befasst. Wir können erfreulicherweise feststellen, dass es dort jetzt sehr gut läuft, auch dank dem neuen Präsidenten des Wahlbüros. Die Substanz stimmt jetzt, sodass das Wahlbüro in Zukunft ohne Zwischenfälle geleitet werden kann. Die GPK hatte letztes Jahr darauf gepocht, dass es ein Übergabekonzept gibt. Laut Informationen aus der Verwaltung, dem Gemeinderat und dem Wahlbüro selbst kann dieses demnächst eingeführt werden. Wenn das Konzept dann vorhanden ist, wird die GPK einen Blick darauf werfen und seine Einführung bis zum Schluss begleiten.

Als letzter Punkt sind komplexe und schwerwiegende Fragen im Bereich Kanalsanierung aufgetaucht. Wir haben die Antworten der Verwaltung und des Gemeinderats entgegengenommen, benötigen aber noch etwas Zeit, um sie im Detail abzuklären und uns ein genaues Bild zu verschaffen. Dann werden wir entscheiden, wie wir diesbezüglich weiter verfahren wollen.

Im Grossen und Ganzen kann man sagen, dass die Gemeindeverwaltung unsere Fragen gewissenhaft und ordentlich beantwortet hat und es nichts zu beanstanden gab. Daher nochmals unser Dank an die Verwaltung und insbesondere an Nicole Müller, die sehr viel für die Kommunikation getan hat, sowie auch an meine Kommissionkolleginnen und Kommissionskollegen für die Zusammenarbeit.

---

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Ich möchte eine ergänzende Bemerkung zum Thema Wahlbüro anbringen, insbesondere zum Stand der Richtlinien für die Abläufe, und Sie über den aktuellen Stand informieren. Ich bin ja, wie Sie lesen konnten, in diesem Zusammenhang schon seit einiger Zeit mit dem Wahlbüro-Präsidenten Tobias Schläpfer und auch mit Frau Sabrina Walter aus der Verwaltung im Gespräch. Wir sind schon mindestens zweimal zusammengekommen und haben vor allem angeschaut, was die Aufgaben der Gemeindeverwaltung sind, und was wirklich die Aufgaben des Wahlbüros sind. Hauptsächlich geht es aber darum, diesen Ordner zu erstellen, in dem die Aufgaben, Pflichten, gesetzlichen Grundlagen, Checklisten etc. enthalten sind, aus dem jeder künftige Wahlbüro-Präsident sich umfassend informieren kann. Tobias Schläpfer hat sich dem jetzt angenommen, hat den Ordner erstellt – wofür ich ihm bei dieser Gelegenheit herzlich danke, das war eine beträchtliche Arbeit. Er hat den Ordner auch vor etwa drei Wochen den beiden Vizepräsidenten zur Vernehmlassung zugestellt. Bis heute hat er von ihnen leider nichts gehört. Der Ordner ist jetzt bei mir, ich habe ihn durchgesehen und ihn auch Ruedi Spinnler mit der Bitte um seine Inputs vorgelegt. Geplant ist, dass wir Mitte August die nächste Sitzung abhalten, an der die beiden Vizepräsidenten ebenfalls anwesend sein werden. Ich hoffe, dass man dort dann diesen Ordner fertigstellen kann, sodass er in dieser Form auch einen künftigen Wahlbüropräsidenten oder einer -präsidentin übergeben werden kann.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich frage den Rat an, ob das Eintreten bestritten wird. Das ist nicht der Fall.

#### *Diskussion*

**Julia Gosteli**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Florian Spiegel hat seinen Bericht sehr gut zusammengefasst, ich möchte Ihnen und der ganzen Gruppe ebenfalls danken. Mich hat es sehr gefreut, dass wir das Freizeithaus vor Ort besuchen konnten. Mir erging es so, und anderen aus der Gruppe ebenfalls, dass man ein Jugendfreizeithaus im Kopf hat, aber in der Tat ist es ein Freizeithaus für alle Generationen. Das hat mich sehr überrascht. Es gibt sehr viel für Kinder, es hat Anlaufstellen, es hat eine Väter- und Mütter-Beratung, eine Spielgruppe für Ex-Pats. Man hat uns ermuntert, die Räumlichkeiten zu mieten, diese sind toll eingerichtet, mit einer integrierten Küche. Es ist wirklich ein offenes Haus mit Ausstrahlung, von dem ich ausserordentlich positiv überrascht war. Es ist für alle da. Es hat auch Tiere, es gibt Eselsprüfungen, man kann Eier kaufen – es ist wirklich ein Erlebnis für alle Generationen. Besonders gefreut hat mich auch die Work-out-Anlage, die neu erstellt wurde, und zwar indem man selbst Hand anlegte und Geldspenden von ansässigen Firmen einwarb. Hier können sich nun junge Männer und junge Frauen, und vielleicht auch ältere, betätigen. Dann gibt es immer wieder Tanzabende für mittelalterliche Leute. Auch wird noch die Schreinerwerkstatt des Gartenhauses integriert. Ich war wirklich sehr positiv überrascht und wünsche den Leuten, die sich dort engagieren, weiterhin sehr viel Erfolg.

**Urs Pozivil**, FDP-Fraktion: Uns fiel beim Lesen dieses Rechenschaftsberichts auf, dass es sich eher um ein Sammelsurium von Fragen und Antworten handelt. Es ist nicht wirklich ein Bericht, der ein schlüssiges Fazit der vorgenommenen Prüfungen wiedergibt. Wir fanden auch, dass einige der gestellten Fragen nicht von öffentlichem Gesamtinteresse sind, sondern eher aus dem Bauch heraus gestellt zu sein scheinen. Das hat uns etwas irritiert. Man fragt sich, ob sich die GPK nicht eher um Themen kümmern sollte, die grosse Budgetposten betreffen. Wir möchten der GPK ans Herz legen, für das Jahr 2017 einen Rechenschaftsbericht vorzulegen, der Fleisch am Knochen hat und Themen anspricht, die von Gesamtinteresse für Allschwil sind.

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Ich habe eine Nachfrage. Aus Erfahrung weiss ich, dass Betreuungsangebote während der Schulferien für erwerbstätige Eltern fast noch wichtiger sind als während der Schulzeit. Ich habe nun gelesen, dass die GPK herausgefunden hat, dass elf Kinder keinen Platz bekommen konnten. Meine Frage an den Gemeinderat: Was tut man in den nächsten Ferien im 2017?

**Thomas Pfaff**, Gemeinderat: Es war in der Tat unerfreulich, dass wir nicht allen Kindern, die gern gekommen wären, einen Platz bieten konnten, im Wissen, dass es nicht primär um das Kind geht – das natürlich auch enttäuscht ist –, sondern um Eltern, die eine solche Lösung suchen, weil sie sie aus beruflichen Gründen brauchen, weil es eben viel mehr Schulferienwochen gibt, als ein Erwerbstätiger Urlaub nehmen kann. Wir haben ein Auge darauf und sind bemüht, Lösungen anbieten zu können, aber versprechen können wir zum heutigen Zeitpunkt noch nichts.

**Florian Spiegel**, Präsident GPK: Ich möchte Urs Pozivil eine Antwort geben. Generell ist es so, dass der Bericht zusammengesetzt wird aus Hinweisen, die wir bekommen von externen Personen, sei es aus dem Einwohnerrat oder aus der Bevölkerung. Man darf einen Rechenschaftsbericht nicht mit einem Geschäftsbericht vergleichen, der eine klare Vorlage hat in Bezug auf Aufbau und Fazit. Der Rechenschaftsbericht wird generell und immer in der vorliegenden Form erstellt, dies sicher seit den letzten 15 Jahren. Wenn gewünscht ist, dass wir den Rechenschaftsbericht anders aufgleisen, dann müsste man

---

das diskutieren. Gern darf aber die FDP-Fraktion, wie andere auch, ihre Hinweise geben, welche Punkte für sie elementar wären. Und was die grossen Budgetposten angeht, so muss sich einfach mitteilen, es ist nicht die Aufgabe der GPK zu prüfen, ob grosse Budgetposten richtig umgesetzt werden. Das ist Aufgabe der Fireko. Die GPK behandelt Geschäfte, Leistungsvereinbarungen etc.

**Urs Pozivil**, FDP-Fraktion: Vielen Dank für die Informationen; ich bin ja noch nicht so lange im Rat. Ich nehme es mir zu Herzen, dass auch wir in der FDP-Fraktion künftig diskutieren, welches unsere Anliegen sind, die wir einbringen könnten. Dann können wir sicher im nächsten Jahr diesen Rechenschaftsbericht mit Genuss lesen.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich stelle fest, es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich frage den Rat an, ob zusätzlich eine artikel- oder abschnittsweise Beratung gewünscht wird. Das ist nicht der Fall. Somit ist die Beratung über das Geschäft 4339 abgeschlossen. Wir kommen zu den Anträgen der GPK, S. 7 des Berichts.

#### *Abstimmung*

#### Anträge der GPK:

1. Folgende Prüfungsberichte werden zur Kenntnis genommen
  - Information über die Tätigkeit des Freizeithauses Allschwil
  - Die Unterhaltsorganisation im neuen Schulhaus Gartenhof
  - Nachkontrolle beim Wahlbüro
  - Fragen in Bezug auf Kanalsanierungen innerhalb der Gemeinde Allschwil.

**://:**

Der Antrag wird grossmehrheitlich bei 1 Enthaltung angenommen.

2. Vom Rechenschaftsbericht der GPK wird Kenntnis genommen.

**://:**

Der Antrag wird grossmehrheitlich bei 1 Enthaltung angenommen.

#### *Schlussabstimmung*

**://:**

Das Geschäft wird einstimmig als Ganzes abgeschlossen.

01.030 Einwohnerrat

#### **Traktandum 4**

Bericht des Gemeinderates vom 23.05.2017, betreffend Bewilligung eines Verpflichtungskredites von CHF 123'000.00 für die Rückbauplanung mit Ausschreibung der gemeindeeigenen Gebäude der Schulanlage Bettenacker und der Turn- und Konzerthalle Gartenstrasse  
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 4333

---

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Wie ich Ihnen in der letzten Sitzung am 17. Mai angekündigt hatte, kommt jetzt die Vorlage über die Planung des Rückbaus der Turm- und Konzerthalle Gartenstrasse und der Schulgebäude des Bettenacker-Schulhauses – mit Ausnahme selbstverständlich des unterirdischen Gebäudes, dass der EBM gehört. Wieso möchten wir zuerst einmal Geld für die Planung und nicht direkt für den Abbruch? Vor etwa 100 Jahren, oder auch noch vor 50 oder 30 Jahren, wurden Materialien eingebaut, die damals dem Stand der Technik entsprachen. Ein Teil davon muss aber heutzutage teuer entsorgt werden. Bereits bei früheren Bauobjekten, wie zum Beispiel hier beim Schulhaus Gartenhof, aber auch beim Feuerwehrmagazin oder beim Kindergarten Pestalozzi, fanden wir im Boden Inert-Baustoffe, die relativ teuer entsorgt werden mussten. Die Entsorgungskosten fallen so oder so an. Wir müssen die Gebäude so oder so rückbauen. Die Frage ist einfach, wie. Der Gemeinderat und die Verwaltung sind überzeugt, dass man mit einer guten Planung ein sicheres und sauberes Konzept erstellen

---

kann, und mit der Ausschreibung besteht sogar die Möglichkeit, im Wettbewerb am Markt einen Teil der Planungskosten mit einem Vergabeerfolg zu optimieren.

Noch etwas zum Terminplan auf Seite 9: Wichtig ist der heutige Entscheid auch auf der Zeitachse. Wenn Sie heute zustimmen, kann das Ingenieurbüro im Sommer die Ausschreibung machen, die Planung der Entsorgung der Problemstoffe an die Hand nehmen, und dann käme die Vergabevorlage so, dass wir die Arbeiten im Winter vergeben könnten. Der Ausführungstermin ist noch nicht absehbar, aber der Fahrplan steht auch in Zusammenhang mit dem, was der Kanton auf dem Areal mit der TuK planen würde. Wichtig ist, dass wir den Abbruch rechtzeitig organisieren können.

Noch ein Wort zur Ausgangslage: Dort heisst es im zweituntersten Satz, vielleicht sind sie auch darüber gestolpert: „Auch werden die behördlichen Auflagen bezüglich Arbeitssicherheit klar beschrieben und damit wird eine Gefährdung der ausführenden Firmen vor Ort sowie auch der Bevölkerung gewährleistet.“ Statt „gewährleistet“ muss es natürlich heissen „ausgeschlossen“.

Gern beantworte ich einzelne Fragen und bitte Sie dann um Zustimmung zum Antrag auf Seite 10.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich frage den Rat an, ob das Eintreten bestritten ist. Das ist nicht der Fall.

#### *Allgemeine Beratung*

**Maya Meisel**, SVP-Fraktion: Diese CHF 125'000 nur für die Planung eines Abrisses finde ich viel zu teuer. Können Sie uns erklären, warum das so teuer berechnet worden ist? Was beinhalten die Nebenkosten?

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Es mag auf den ersten Blick tatsächlich ein wenig teuer erscheinen. Es steht allerdings einiges dahinter, was berücksichtigt werden muss. Erstens muss man Proben nehmen. Dann muss man diese Proben analysieren. Man muss sie beurteilen. Man muss aus dieser Beurteilung heraus ein Sanierungskonzept, bzw. ein Rückbaukonzept erstellen können. Und dann muss man darauf beruhend auch noch eine ganze Ausschreibung machen können. D.h. man muss Position für Position ermitteln und in die Ausschreibung aufnehmen, sodass man dann in die Submission gehen kann. Für all das werden einige Mann- oder Fraustunden benötigt. Eingeschlossen sind auch die ganzen Proben für die unterschiedlichen Materialien. Die hierfür anfallenden Laborarbeiten kosten Geld. Man muss die Proben bewerten und den richtigen Umgang mit den betreffenden Materialien definieren.

**Andreas Bärtsch**, FDP-Fraktion: Wer A sagt, muss auch B sagen. Wir haben in der letzten Einwohnerratssitzung diesem Abbruch zugestimmt, jetzt müssen wir auch der Planung dieses Abbruchs zustimmen. Christoph Morat hat erläutert, dass man vor 20, 30 oder 50 Jahren Stoffe eingebaut hat, die heute als bedenklich gelten. Vor 20, 30 oder auch noch vor 15 Jahren ist man einfach mit einem grossen Bagger angefahren und hat das Ganze zusammengeschlagen, und teilweise hat man auch einmal „warm abgebrochen“, damit es für die Gemeinde ein wenig günstiger kam. Heute ist dem nicht mehr so. Wir haben sehr weit reichende gesetzliche Bestimmungen auf Bundesebene, was den Umgang mit Altlasten und schadstoffbelasteten Baustoffen angeht. Diese müssen eingehalten werden, und das bedarf einer umfassenden Planung. Diese CHF 123'000 mögen auf den ersten Blick hoch sein. Aber auch das hat Christoph Morat richtig erläutert. Von der Planung zur Ausführung ist der Hebel relativ gross. Man investiert lieber CHF 20'000 mehr in die Planung und hat dafür dann stichhaltige Analysen zu dem, was einen erwartet, und man hat eine umfassende Ausschreibung und kann dann auf dem Markt bei den Unternehmen faire Angebote einholen. Da spielt der Markt noch, und da kann man viel mehr herausholen, als wenn man eine lausige Ausschreibung hat und nicht weiss, was einen erwartet, und von den Unternehmen eine Menge Nachträge präsentiert bekommt, weil auch sie nicht wussten, was sie erwartet. Darum bitte ich euch, dem Antrag des Gemeinderats ohne lange Diskussion zuzustimmen.

**Christian Kellermann**, CVP-Fraktion: Eine Ergänzungsfrage: Das Ingenieurbüro, das angefragt wurde, hat die Kosten approximativ offeriert oder zusammengestellt. Gibt es mehrere Büros, die für die Submission infrage kommen, oder wäre das angefragte Büro bereits gesetzt?

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Die CHF 123'000 können gemäss Submissionsgesetz noch freihändig vergeben werden. Wir haben einfach ein spezialisiertes Ingenieurbüro angefragt. Man könnte auch andere anfragen, aber die müssten sich dann auch wieder von Grund auf einlesen. Im Hinblick auf den Terminplan, auf den ich ja hingewiesen habe, bitte ich um Zustimmung zu einer freihändigen Vergabe durch den Gemeinderat, respektive die Verwaltung. Dort sind die richtigen Leute, die das an das richtige Büro vergeben können, und dann können wir jetzt über den Sommer hinweg vorwärts machen. Wenn wir jetzt noch ein Gegenangebot einholen müssten, wohlverstanden im freihändigen Verfahren, dann verlieren wir



---

über den Sommer wertvolle Zeit, die uns dann unter Umständen bei der Vergabe fehlen würde, die wir gerne im Winter machen würden, wo wir einen Wettbewerbsvorteil haben, weil die Auftragsbücher der Unternehmen noch nicht voll sind. Kurz, wir möchten die Planung freihändig an das Büro vergeben, das jetzt schon in der Materie steckt.

**Christian Stocker Arnet**, SP-Fraktion: Ich möchte Andreas Bärtsch beipflichten. Es ist sehr wichtig, dass man in die Planung investiert. Dort kann man genau festlegen, dass der Unternehmer machen muss, je genauer er das weiss, desto genauer kann er den Preis machen, und man hat viel weniger Überraschungen, die bei Altlasten schnell ins Geld gehen können. Was die freihändige Vergabe an ein Ingenieurbüro angeht, so muss man auch den volkswirtschaftlichen Aspekt des Ganzen berücksichtigen. Wenn für so relativ kleine Beträge 9 Ingenieurbüros hinsitzen und Offerten schreiben müssen, dann ist fraglich, was dabei volkswirtschaftlich noch herauschaut.

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Wir hätten noch eine Frage, die über das Thema der Rückbauplanung hinausgeht. Wir haben ja in der letzten Sitzung, bei der Diskussion der Immobilienstrategie, die TuK und die Gartenstrasse unter neuen Aspekten kennengelernt. Weiss man denn schon, was künftig mit den Immobilien TuK und Gartenstrasse gemacht wird, oder kann man dazu noch nichts Konkretes sagen?

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Ich bin sehr froh, dass Ueli Keller diese Frage stellt. Ich hatte Ihnen ja in der letzten Sitzung berichtet, dass man sich am 29. April getroffen hatte mit dem Kanton, mit Schulrätinnen und Schulräten aus Allschwil, mit sämtlichen Landräten von Allschwil, Schulleitungen etc. Es gab dann am 3. Juni ein Nachfolgetreffen in der gleichen Zusammensetzung. Dort hat der Kanton signalisiert, dass einiges am Laufen ist. Der Kanton ist nach wie vor sehr interessiert an dieser Wiese ohne die TuK. Und er ist tatsächlich darauf angewiesen, weitere Möglichkeiten prüfen und einbeziehen zu können, um Schulraum für unsere Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler generieren zu können. Frau Pegoraro und ihre Mitarbeiter waren in Allschwil und sagten, dass der Abtausch des Geländes neben der Schule Gartenhof für sie ebenfalls eine Option wäre. Auf Verwaltungsebene sind bereits einige Dinge gelaufen zwischen unserer Hauptabteilung Hochbau – Raumplanung und dem Kantonsarchitekten. Das alles ist am Laufen, und es ist also ganz sicher nicht für die Katz, wenn wir mit dem Abbruch der TuK vorwärtsmachen.

**Beatrice Stierli**, CVP-Fraktion: Wir werden dem Antrag des Gemeinderats Folge leisten. Wir möchten vor allem auch mit Blick auf die Zeitachse, dass es mit diesem Projekt vorwärts geht. Wir möchten vermeiden, dass es vor allem beim Bettenacker-Schulhaus zu Fremdnutzungen kommt. Wir bitten daher alle, dem Antrag des Gemeinderats heute zuzustimmen.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich stelle fest, dass es kein Wortbegehren mehr hat. Ich frage den Rat an, ob zusätzlich artikel- oder abschnittsweise Beratung des Berichts gewünscht wird. Das ist nicht der Fall. Somit ist die Beratung über das Geschäft 4333 abgeschlossen. Wir kommen zum Antrag des Gemeinderats, Seite 10 des Berichts.

#### *Abstimmung*

Antrag des Gemeinderats: Für die Rückbauplanung mit Ausschreibung der gemeindeeigenen Gebäude der Schulanlage Bettenacker und der Ton- und Konzerthalle Gartenstrasse wird ein Verpflichtungskredit von CHF 123'000.00 inkl. MWST genehmigt

**://:**

Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

#### *Schlussabstimmung*

**://:**

Das Geschäft wird einstimmig als Ganzes abgeschlossen.

**Niklaus Morat**, SP-Fraktion: Da die Sitzung für heute beendet wird, möchte ich erwähnen, dass es wichtig wäre, dass wir morgen das Traktandum 5 behandelt bekommen. Dies ist jetzt eines dieser Traktanden, die es – ihr erinnert euch an das Votum des Fireko-Präsidenten – schon längst nicht mehr in unseren Büchern geben dürfte. Es ist eines von neun Geschäften, die eigentlich illegalerweise immer noch in unseren Büchern schlummern. Irgendwann sollten wir anfangen, diese abzuarbeiten.

**Philippe Adam**, Präsident: Wir werden morgen sehen, ob es zeitlich reicht.

**Niklaus Morat**, SP-Fraktion: Vielleicht war „illegal“ die falsche Wortwahl. So habe ich es nicht gemeint. Aber es war eben die BDO, die uns darauf aufmerksam machte, dass diese Geschäfte noch in unseren Büchern sind, obwohl sie es eigentlich nicht mehr sein dürften.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich schliesse die Sitzung für heute.

**Ende der Sitzung vom 20. Juni 2017, 21.00 Uhr**

**Mittwoch, 21. Juni 2017, 18.00 Uhr**

**Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten**

**[Entschuldigungen/Präsenz siehe Protokolleingang]**

**Philippe Adam**, Präsident: Ich begrüsse alle zu meiner letzten Ratssitzung. Zu den Mitteilungen: Wir haben heute drei neue Mikrofone bekommen; sie stehen schon im Raum. – Ich frage den Rat an, ob er damit einverstanden ist, dass wir zwischen dem Wahlprocedere die Traktanden 5 und 7 behandeln.

**Henry Vogt**, SVP-Fraktion: Wieso wird Traktandum 6 nicht gemacht?

**Philippe Adam**, Präsident: Traktandum 6 geht länger. Die Traktanden 5 und 7 sind schnell erledigt. Wenn wir genügend Zeit haben, können wir auch 6 noch mitnehmen.

01.030 Einwohnerrat

**Zusätzliches Traktandum**

Wahl eines Mitgliedes in den Schulrat,  
für die zurücktretende Viviane Bohner Lang, FDP-Fraktion,  
für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 31.07.2020), Geschäft 4340

---

**Philippe Adam**, Präsident: Vorgeschlagen ist Frau Priska Lanz Niederer von der FDP.

**Andreas Bärtsch**, FDP-Fraktion: Diejenigen von euch, die noch Zeit gefunden haben, den Lebenslauf zu überfliegen, den wir euch heute zugestellt haben, werden feststellen, dass wir mit Priska Lanz Niederer eine sehr versierte zukünftige Schulrätin zur Verfügung stellen. Sie hat diverse Ausbildungen genossen und diverse Weiterbildungen gemacht auch im Bereich der Erwachsenenbildung. Es würde uns freuen, wenn ihr unseren Vorschlag, Priska Lanz Niederer in den Schulrat Sekundarschule zu wählen, zustimmen würdet.

**Philippe Adam**, Präsident: Gibt es weitere Nominationen? Das ist nicht der Fall. Ich frage den Rat an, ob stille Wahl bestritten ist. Das ist auch nicht der Fall.

**://:**

Priska Lanz Niederer ist in stiller Wahl als neues Mitglied des Schulrats Sekundarschule für den Rest der laufenden Amtsperiode gewählt.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich gratuliere und wünsche viel Erfolg

01.030 Einwohnerrat

**Traktandum 11**

Wahl der Mitglieder des Büros des Einwohnerrates für die Amtsperiode 2017/2018  
a) Wahl des Präsidenten / der Präsidentin des Einwohnerrates  
b) Wahl des 1. Vize-Präsidenten / der 1. Vize-Präsidentin

---

- c) Wahl des 2. Vize-Präsidenten / der 2. Vize-Präsidentin
  - d) Wahl von 2 Stimmzählern / Stimmzählerinnen
  - e) Wahl von 2 Ersatzleuten für die Stimmzähler / Stimmzählerinnen, Geschäft 4337
- 

### **11a) Wahl des Präsidenten / der Präsidentin des Einwohnerrates**

**Philippe Adam**, Präsident: Es wird eine schriftliche und geheime Wahl durchgeführt. Vorgeschlagen ist Herr Simon Maurer von der SP. Gibt es weitere Nominationen? Das ist nicht der Fall.

*Ergebnis:*

Ausgeteilte Stimmzettel: 32  
Eingegangene Stimmzettel: 32  
Davon leer und ungültig: 1  
Gültige Stimmen: 31  
Absolutes Mehr: 16

**//:**

Mit 29 Stimmen ist Simon Maurer gewählt.

Ferner haben Stimmen erhalten: Markus Gruber (2).

**Simon Maurer**, Einwohnerratspräsident in spe: Ich danke recht herzlich für das tolle Resultat. Ich hoffe, ich kann dem im nächsten Amtsjahr gerecht werden. Ich werde mir auf jeden Fall alle Mühe geben, die Sitzungen möglichst gut zu leiten. Dann möchte ich euch alle ganz herzlich einladen zu Speis' und Trank anschliessend an die Einwohnerratssitzung, und zwar auf dem Drämmli-Spielplatz im Quartiertreff Dürrenmatten.

### **11b) Wahl des 1. Vize-Präsidenten / der 1. Vize-Präsidentin**

**Philippe Adam**, Präsident: Vorgeschlagen ist Markus Gruber von der FDP. Gibt es weitere Nominationen?

**Kathrin Gürtler**, FDP-Fraktion: Die FDP-Fraktion schlägt Ihnen für das erste Vizepräsidium Markus Gruber vor. Er ist seit 2009 im Einwohnerrat und seit 2015 im Einwohnerratsbüro. Er kennt somit unseren Ratsbetrieb sehr gut. Wir danken Ihnen für die Unterstützung von Markus Gruber.

Ausgeteilte Stimmzettel: 32  
Eingegangene Stimmzettel: 32  
Davon leer und ungültig: 2  
Gültige Stimmen: 30  
Absolutes Mehr: 16

**//:**

Mit 30 Stimmen ist Markus Gruber gewählt.

**Philippe Adam**, Präsident: Herzliche Gratulation!

**Markus Gruber**, 1. Vizepräsident in spe: Ich bedanke mich ganz herzlich für das super Resultat, für euer Vertrauen und eure Unterstützung, und ich freue mich auf ein weiteres spannendes Jahr im Büro, und auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Präsidenten und auch mit euch allen im Rat.

### **11c) Wahl des 2. Vize-Präsidenten / der 2. Vize-Präsidentin**

**Philippe Adam**, Präsident: Vorgeschlagen ist Patrick Kneubühler von der SVP.

---

**Florian Spiegel**, SVP-Fraktion: Wir schlagen Ihnen Patrick Kneubühler als zweiten Vizepräsidenten im Einwohnerratsbüro vor. Er ist jetzt schon in seiner zweiten Legislatur im Einwohnerrat. Wer ihn kennt, weiss, dass er kein Freund von lauten Tönen ist, sondern eher der stille Schaffer im Hintergrund. Er passt aus diesem Grund perfekt ins Einwohnerratsbüro, weil er die nötige Contenance dafür hat. Herzlichen Dank für die Unterstützung.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich frage den Rat an, ob es weitere Nominationen gibt. Das ist nicht der Fall.

**Andreas Bammatter**, SP-Fraktion: Zum Schutz des jetzt zu Wählenden würde ich vorschlagen, dass er jetzt nicht ins Wahlbüro geht. Das wäre denjenigen, die im Wahlbüro sind, ein Anliegen. Es ist mir gleichgültig, wer es stattdessen tut, aber er selber sollte nicht beteiligt sein an diesem Wahlgang. Ich bitte, dass das innerhalb der SVP irgendwie bewerkstelligt wird.

Ausgeteilte Stimmzettel: 32  
Eingegangene Stimmzettel: 32  
Davon leer und ungültig: 2  
Gültige Stimmen: 30  
Absolutes Mehr: 16

Gewählt ist mit 30 Stimmen: **Patrick Kneubühler (SVP)**

**://**

Mit 30 Stimmen ist Patrick Kneubühler gewählt.

**Philippe Adam**, Präsident: Herzlichen Glückwunsch!

**Patrick Kneubühler**, 2. Vizepräsident in spe: Auch ich möchte mich für das Ergebnis bedanken und freue mich auf ein weiteres Jahr im Einwohnerratsbüro.

#### **11d) Wahl von 2 Stimmzählern / Stimmzählerinnen**

**Philippe Adam**, Präsident: Vorgeschlagen sind Christian Kellermann von der CVP und Christoph Ruckstuhl von der EVP/GLP/Grünen-Fraktion. Gibt es weitere Nominationen? Das ist nicht der Fall. Ist stille Wahl bestritten? Das ist auch nicht der Fall.

**://**

Christian Kellermann und Christoph Ruckstuhl sind somit in stiller Wahl gewählt.

**Philippe Adam**, Präsident: Herzliche Gratulation!

#### **11e) Wahl von 2 Ersatzleuten für die Stimmzähler / Stimmzählerinnen**

**Philippe Adam**, Präsident: Vorgeschlagen sind Frau Pascale Uccella-Klauser von der SVP und Jean-Jacques Winter von der SP. Gibt es weitere Nominationen? Das ist nicht der Fall. Ist stille Wahl bestritten? Das ist auch nicht der Fall.

**://**

Pascale Uccella und Jean-Jacques Winter sind in stiller Wahl gewählt.

**Philippe Adam**, Präsident: Herzliche Gratulation!

---

Kanalisationsumlegung Kiesstrasse – Hegenheimer mattweg,  
Genehmigung Abrechnung Nachtragskredit  
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 4186A

---

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Vielen Dank für die Gelegenheit, die Abrechnung dieser Kanalisationsumlegung zu präsentieren. Die zwei wichtigsten Fragen, die Sie beschäftigen werden, sind: Wieso mussten wir hier einen Nachtragskredit von Ihnen bewilligen lassen? Und wieso bringen wir erst jetzt, drei Jahre nach Vollendung dieser Umlegung, die Abrechnung? Die erste Frage ist ganz einfach zu beantworten. Üblicherweise geht man ja bei einer Ausschreibung von Annahmen aus. Diese sind hier nicht eingetroffen. Man nimmt nämlich an, dass 80 % des anfallenden Aushubmaterials wieder verwendet werden können. Dies war hier nicht der Fall. Man musste alles abführen. Das führte zu Kosten. Dann war es auch so, dass das Amt für industrielle Betriebe den Bau eines zusätzlichen Schachtes vorschrieb. Auch dies war nicht voraussehbar und führte zu Mehrkosten. Und drittens lässt man üblicherweise eine alte Kanalisationsleitung Boden liegen. Dies war im vorliegenden Fall ebenfalls nicht möglich, weil der private Eigentümer, der das BaseLink-Areal übernommen hat, sonst einen Nachteil gehabt hätte. Darum haben wir die alte Kanalisation herausgenommen. Das sind die Gründe für die Kostenüberschreitung, die ich Ihnen ja damals schon erklärt hatte, als wir den Nachtragskredit beantragten. Heute sind wir innerhalb dieses Nachtragskredits. Die zweite Frage, warum wir erst drei Jahre später abrechnen, kann ich auch ganz einfach beantworten: Wie Sie wissen, musste man über das Areal BaseLink einen Bau- und Strassenlinienplan legen. Dies war die Rechtsgrundlage dafür, dass man überhaupt Flächen ausmessen und hierauf basierend die Kosten bestimmen konnte. Das war erst im Januar des laufenden Jahres möglich. Darum konnten wir erst anschliessend die Abrechnung erstellen und sie Ihnen heute unterbreiten. Ich bitte Sie also darum, die Abrechnung heute zu genehmigen.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich frage den Rat an, ob das Eintreten bestritten ist. Das ist nicht der Fall.

#### *Allgemeine Beratung*

**Philippe Adam**, Präsident: Ich stelle fest, dass es kein Wortbegehren gibt. Wird zusätzlich artikel- oder abschnittsweise Beratung des Berichts gewünscht? Das ist nicht der Fall. Somit ist die Beratung über das Geschäft 4186A abgeschlossen. Wir kommen zum Antrag des Gemeinderates, Seite 5 des Berichts.

#### *Abstimmung*

Antrag des Gemeinderates: die Abrechnung des Investitionskredits inkl. des Nachtragskredits zur Kanalisationsumlegung Kiessstrasse – Hegenheimer mattweg in der Höhe von CHF 557'815.85 (exkl. MWST) wird genehmigt.

**//:**

Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

#### *Schlussabstimmung*

**//:**

Das Geschäft wird einstimmig als Ganzes abgeschlossen.

01.030

Einwohnerrat

#### **Traktandum 6**

Bericht des Gemeinderates vom 03.05.2017, zum Postulat  
von Henry Vogt, SVP-Fraktion, vom 12.09.2016, betreffend  
Verkehrssituation Kreuzung Fabrikstrasse / Lettenweg  
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann, Geschäft 4313 / A

---

Wird in der Septembersitzung im Einwohnerrat behandelt.

01.030

Einwohnerrat

---

### **Traktandum 7**

Interpellation von Etienne Winter, SP-Fraktion, vom 22.02.2017, betreffend  
Wie weiter mit unserer Postagentur im Quartier „Dorf“  
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann, Geschäft 4328 / A

---

**Philippe Hofmann**, Gemeinderat: Das ist ein Thema, das natürlich den meisten Leuten unter den Nägeln brennt. Ich kann das verstehen und bin auch froh um die Frage, die mit dieser Interpellation gestellt wurde, sodass ich etwas dazu sagen kann. Das meiste ist schon in der Beantwortung geschrieben. Die Post hatte Anfang März 2017 gegenüber der Gemeinde signalisiert, dass sie an der Postagentur im Dorf weiterhin interessiert ist. Zwischenzeitlich hat man einmal ein sogenanntes Positionspapier von der Post bekommen, wonach man bis 2020 mindestens an der Poststelle Allschwil 1 festhalten will. Ich will das nicht näher kommentieren oder bewerten. Inzwischen ist noch mehr Zeit ins Land gezogen. Bis jetzt ist noch keine Kündigung seitens der Post eingegangen. Wir sind also jetzt in der etwas ungünstigen Situation, dass das Milchhüsli immer noch in Verhandlungen darüber steht, was mit der Liegenschaft und den Mietern, die dort sind, geschehen soll. Der Gemeinderat ist klar der Meinung, dass eine Postagentur im Dorf bleiben soll, aber er hat nicht die Möglichkeit, sich aktiv in die Situation einzubringen, solange die Verhandlungen laufen. Wir sind zuversichtlich, dass eine einvernehmliche Lösung gefunden werden kann.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich frage den Interpellanten an, ob er mit der Antwort zufrieden ist.

**Etienne Winter**, SP-Fraktion: Kurz gesagt: Nein, ich bin nicht zufrieden. Dies aus mehreren Gründen. Warum ging es denn eigentlich? Man hatte im Allschwiler Boten gelesen, dass Ende Jahr das Milchhüsli geschlossen wird, und so kam die Frage auf, wie es mit der Postagentur weitergeht. Es stand dann in der Zeitung, dass die Post mit den lokalen Behörden ins Gespräch kommt. Das war die Ausgangslage. Mit der Interpellation wollten wir Informationen über den aktuellen Stand diese Gespräche erhalten. Zum anderen hätten wir gerne eine Darlegung der strategischen Vorgehensweise des Gemeinderats in Bezug auf diese Postagentur gehabt. Hierzu hatte ich drei Fragen gestellt. Die erste bezieht sich auf die strategische Positionierung des Gemeinderats. In der zweiten geht es um den Stand der Informationen. Und die dritte fragt, in welchem Zeithorizont die Allschwiler Einwohnerinnen und Einwohner mit einer Antwort rechnen können.

Und was erhalte ich jetzt als Antwort vom Gemeinderat? Anstatt dass meine Fragen Punkt für Punkt abgehandelt werden, bekomme ich einen Fliesstext, aus dem ich die Antworten irgendwie heraussuchen muss. Ich kenne diese Strategie, ich mache das im Studium auch so; wenn ich nicht weiss, was ich als Antwort schreiben soll, probiere ich es mit einem Fliesstext und hoffe, dass einer oder zwei Punkte zu treffen. Um den Text einmal kurz durchzugehen: Im ersten Abschnitt steht nichts anderes, als dass der Gemeinderat die Schliessung des Milchhüsli bedauernd zur Kenntnis nimmt. Im zweiten Absatz heisst es, dass die Dienstleistung der Postagentur durchaus nachgefragt wird. In den nächsten drei Abschnitten heisst es, die Post habe mündlich signalisiert, dass sie daran bleiben möchte, und es sei nicht geplant, die Agentur im Rahmen der Umstrukturierung bei der Post wegfällen zu lassen, und die Post sei auch immer noch in Verhandlungen mit der Milchgenossenschaft. Und am Schluss heisst es noch, dass der Gemeinderat mit Ratschlägen behilflich sein wolle, falls die Postagentur durch das Milchhüsli gekündigt wird. Aktiv könne er gegenwärtig jedoch nichts unternehmen. Von meinen drei Fragen ist somit eigentlich nur die zweite beantwortet: Was ist der Stand der Gespräche? Wir wissen, die Post hat Interesse daran, die Postagentur nicht aufzulösen, und sie soll nicht wegrationalisiert werden. Zu Frage 1 jedoch, welches die Positionierung des Gemeinderats ist, liest man gar nichts. Ich habe es jetzt mündlich gehört, der Gemeinderat sei am Erhalt der Postagentur interessiert. Im Text ist davon jedoch nichts zu finden. Bedauert wird nur die Schliessung vom Milchhüsli. Man findet keinen Positionsbezug im Sinne von „wir engagieren uns, wir interessieren uns dafür“. Frage 1 zielte darauf, ob der Gemeinderat den Erhalt der Postagentur proaktiv unterstützen will, oder ob er warten und erst dann agieren will. Noch toller ist, dass Frage 3 gar nicht angesprochen wird: Wann ist mit einer Mitteilung über Verbleib oder Schliessung zu rechnen? Hat der Gemeinderat die Frage einfach überlesen? Oder interessiert sie ihn nicht?

Ist das befriedigend, wenn knapp eineinhalb von drei Fragen beantwortet werden? Aus meiner Sicht nicht. Ich finde es schade, dass der Gemeinderat es hier verpasst hat, klar aufzuzeigen, dass er zum Erhalt der Postagentur steht und sich vielleicht auch proaktiv dafür einsetzen will.

**Andreas Bammatter**, SP-Fraktion: Ich bin im Coop-Genossenschaftsrat. Wir haben zweimal im Jahr eine Sitzung. Dort habe ich mit dem Regionalleiter Herrn Vogt gesprochen – das war eine Woche, nachdem ich im Wochenblatt gelesen hatte, dass das Milchhüsli schliesst. Er sagte mir, das war Ende März,

---

dass Coop interessiert wäre und „im Gespräch“ sei. Das ist jetzt auch schon wieder ein paar Monate her, und es erstaunt mich natürlich, dass das nicht irgendwie öffentlich gemacht wurde, sodass man wüsste, ob Coop noch Interesse hat oder nicht. Man weiss ja, dass die Post schweizweit sehr aktiv ist, man kann fast sagen aggressiv, sodass sich inzwischen sogar in Bundesbern Parlamentarierinnen und Parlamentarier damit befassen. Angesichts dessen erwarte ich schon – gerade weil man ja im Dorf die alte Post noch so lange hatte erhalten können – dass man dazu schaut, dass dieser Service public in angemessener Form weiter gepflegt werden kann. Ich bitte also den Gemeinderat, dass er, sobald er etwas weiss, proaktiv informiert, ohne dass wir im Rat nochmals nachfragen müssen.

**Jérôme Mollat**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Ich muss Etienne Winter Recht geben. Auch mir scheint das Bekenntnis des Gemeinderats zu dieser Postagentur nicht so klar zum Vorschein zu kommen. Es dünkt uns wichtig, dass der Gemeinderat am Ball bleibt für eine nahtlose Anschlusslösung. Es darf nicht sein, dass plötzlich eine ersatzlose Schliessung der Postagentur vorliegt und damit schlechte Fakten geschaffen werden, die es der Post erlauben geltend zu machen, es bestehe ja gar keine Nachfrage mehr.

**Kathrin Gürtler**, FDP-Fraktion: Die Postagentur im Dorf in Allschwil ist sehr beliebt und wird rege genutzt, auch aus dem Quartier Ziegelei. Darum ist es sehr wichtig, dass im Dorf eine Agentur bleibt. Ich bin insoweit einverstanden mit dem Gemeinderat, dass es zunächst einmal eine Sache zwischen der Milchgenossenschaft und der Post ist. Aber es ist jetzt Juni. Ende Jahr geht das Milchhüsli zu. So langsam sollte man wissen, wie es weitergeht. Denn wenn die Postagentur nicht im Milchhüsli bleibt, braucht es eine neue Lösung, deren Aufgleisung auch Zeit braucht. Mein Wunsch an den Gemeinderat ist daher, dass er mit der Genossenschaft Kontakt aufnimmt und sie darauf hinweist, dass man in absehbarer Zeit eine Entscheidung braucht. Dass der Gemeinderat jetzt noch nicht sagen kann, wann er weiter wird informieren können, das ist so. Wichtig ist aber, dass er am Ball bleibt.

**Simon Zimmermann**, SVP-Fraktion: Wir haben doch jemanden im Gemeinderat, der sehr wohl sehr gut versiert darin ist, was in der Genossenschaft Milchhüsli abgeht. Herr Franz Vogt, wollen sie nicht ein bisschen aus dem Nähkästchen plaudern? Dann wissen wir auch ein bisschen, um was es geht.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Danke für den Steilpass. Ja, es ist richtig, ich bin Vorstandsmitglied der Milchgenossenschaft Allschwil. Wie wir im Januar bekannt gemacht hatten, wollen wir die Liegenschaft verkaufen. Daran arbeiten wir. Wir sind sogar mit einem Käufer oder einer Käuferin so weit handelseinig. Aber das Geschäft ist eben noch nicht abgeschlossen. Ich kann höchstens so viel sagen: Es soll kein leeres Schaufenster geben. Alles weitere ist Sache des Käufers oder der Käuferin. Jedenfalls haben wir aus diesem Grund den Vertrag mit der Post nicht gekündigt. Wir sind mit der Post in Kontakt. Sobald man mehr weiss, wird man das der Post mitteilen. Darum ist im Moment einfach nicht mehr dazu zu sagen.

**Philippe Hofmann**, Gemeinderat: Ich möchte kurz zum Gesagten Stellung nehmen, denn es wurden ja einige sehr wichtige Dinge gesagt. Ich fange bei Etienne Winter an, der ja ein schlauer Kerl ist, und wir trauen ihm durchaus zu, einen Fliesstext zu lesen. Hätten wir nämlich nur 1:1 die Fragen beantwortet, so wäre dies sehr knapp ausgefallen. Ich habe mich ja nicht kurz gefasst oder mich um etwas herum gewunden, sondern es gibt einfach nicht sehr viel zu sagen im Moment. Bei Frage 1 hätte die Antwort dann zum Beispiel geheissen, dass wir den Erhalt des Service public im Rahmen unserer Möglichkeiten fördern, und zur Frage, welche Alternativen zur Förderung des Service public im Dorf wir in Betracht ziehen, kann ich einfach sagen: keine. Aber ich will jetzt nicht streiten. Ich habe die Inputs aufgenommen und versuche darauf einzugehen. Was betreffend Coop gesagt wurde, ist eine schöne Information, die ich heute zum allerersten Mal höre, vielleicht ist sie auch nur nicht bis zu mir durchgedrungen, sondern unterwegs irgendwo stecken geblieben. Jetzt ist sie gespeichert und wird in die weitere Beratung sicher einfließen. Natürlich werden wir informieren, wenn sich etwas Neues ergibt, und es war uns auch wichtig, dass das Geschäft heute mindestens noch besprochen wird und nicht erst in der September-Sitzung an die Reihe kommt. Ich habe mir notiert, dass ich mit der Milchgenossenschaft Kontakt aufnehmen muss, und wir hoffen, dass wir eine einvernehmliche Lösung finden werden und die Post im Quartier Dorf erhalten bleibt.

**Etienne Winter**, SP-Fraktion: Wir danken dem Gemeinderat für die jetzt erweiterten Ausführungen und dafür, dass er am Ball bleiben und uns informieren wird.

**Philippe Adam**, Präsident: Somit ist diese Interpretation erledigt und abgeschrieben.

**Traktandum 8**

*Interpellation von Julia Gosteli, Grüne Allschwil, vom 26.04.2017, betreffend Geruchsbelästigungen durch Backstube in Neuallschwil  
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 4334*

---

*Wird in der Septembersitzung im Einwohnerrat behandelt.*

01.030 Einwohnerrat

**Traktandum 9**

Postulat von Patrick Lautenschlager und Niggi Morat, SP-Fraktion, vom 17.05.2016, betreffend Zukunftsvision des Gemeinderates hinsichtlich Stiftung Tagesheime Allschwil  
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme  
Geschäftsvertretung: GR Thomas Pfaff, Geschäft 4290

---

**Thomas Pfaff**, Gemeinderat: Gemeinderat Pfaff hofft auf keinen Gegenantrag, sodass er gar nicht reden müsste.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich frage den Rat an, ob ein Gegenantrag vorliegt. Das ist nicht der Fall. Somit haben Sie das Postulat überwiesen.

01.030 Einwohnerrat

**Traktandum 10**

Postulat von Beatrice Stierli, CVP-Fraktion, vom 27.04.2017, betreffend Einführung einer APP für die Gemeinde Allschwil  
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme  
Geschäftsvertretung: GP Nicole Nüssli-Kaiser, Geschäft 4336

---

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Ich möchte eigentlich das gleiche Votum zum Besten geben wie mein Vorredner Thomas Pfaff. Der Gemeinderat ist für Entgegennahme, und alles weitere wird sich zeigen.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich frage den Rat an, ob ein Gegenantrag vorliegt.

**Andreas Bammatter**, SP-Fraktion: Wenn wir wissen, wie heute die Webseite gestaltet ist und nachdem das auch kommuniziert worden ist, so müssen wir uns die Frage stellen, ob wir diese App wirklich brauchen, oder ob wir webbasierend und handygenehm die Website so, wie sie jetzt dargestellt ist, benutzen können. Ist es wirklich nötig, dass hierüber „geprüft und berichtet“ wird, oder können wir nicht auch sagen, wir überweisen dieses Postulat erst einmal nicht? Nicht weil ich dagegen wäre, dass man innovativ ist, sondern einfach weil die Zeit uns schlichtweg überholt hat und die technischen Features in den einzelnen Websites schon so weit sind, dass sie handykonform sind. Ich möchte darum bitten, das nochmals zu diskutieren und bitte die anderen Parteien, dazu ein Votum abzugeben.

**Philippe Adam**, Präsident: Herr Bammatter, machen Sie hiermit einen Gegenantrag?

**Andreas Bammatter**, SP-Fraktion: Ja, ich mache einen Gegenantrag, und ich wäre wie gesagt froh, wenn ich Stimmen dazu bekäme. Wir können auch einfach nur abstimmen. Aber ich finde, man sollte doch einfach begründen, warum man diese App jetzt will. Ist das nur Fun oder besteht wirklich ein Interesse und ein Bedürfnis für dieses zusätzliche Feature? Wenn ihr es wirklich braucht, dann sagt es auch, ich würde es dann gerne hören. Für mich reicht es momentan so, wie es ist. Die Website wurde überarbeitet, und wer sein Handy dabei hat kann sie einmal aufrufen und schauen, wie sie daherkommt. Es geht mir nicht darum, gegen eine von der Kollegin Stierli vorgeschlagene Innovation zu sein, sondern es ist die Frage, ob wir das wirklich brauchen. Sie hat die Sache gut angedacht, aber vielleicht nicht alles ausprobiert. Ich bitte wirklich um Stimmen und dass nicht einfach nur abgestimmt wird.

---



**Beatrice Stierli**, CVP-Fraktion: Mir kam die Idee zu dieser App aufgrund eines Berichts von Radio Basiliak, in welchem über vier oder fünf Apps im Kanton Baselland berichtet wurde, vor allem über die App in Oberwil. Es wurden auch Stimmen aus der Bevölkerung von Oberwil wiedergegeben, wonach diese App sehr geschätzt wird, vor allem die Push-Nachrichten, die einen in einer hektischen Zeit doch an einiges erinnern – zum Beispiel am Montagabend: Denk daran, morgen ist Plastikabfuhr! Ich finde das eine gute Sache. Unsere Website ist sehr gut, um sie auf einem Rechner oder Notebook anzuschauen. Auf dem Handy finde ich sie nicht wirklich sehr gut dargestellt. Man muss doch relativ weit hinunterscrollen, wenn man etwas sucht. Ich finde sie nicht sehr Smartphone-konform. Man kann zwar alles aufrufen, aber es ist nicht sehr bedienerfreundlich.

**Florian Spiegel**, SVP-Fraktion: Wir waren in der Fraktion der Meinung, dass die Sache für uns prüfungswert ist, auch mit den Anregungen, die Andreas Bammatter gemacht hat. Es ist ja nicht gesagt, dass dieses Postulat seine Vorschläge automatisch ausschliesst. Wenn der Gemeinderat zum Resultat kommt, dass eine einfache Oberflächenverknüpfung auf dem MobilePhone das Richtige wäre, dann kann er das ja auch in seinem Bericht darlegen. Ich finde aber auch, dass gerade der Bereich Push up-Nachrichten oder besser gesagt Info-Kalender, den man ja früher in jedem Haushalt hatte, der Grundinhalt dieser App sein sollte. Man sollte also nicht die ganze Webseite abbilden, aber vor allem derartige Dinge. Und man stelle sich einmal vor, die Allschwiler Bevölkerung würde am Dienstagabend per Push up-Nachricht mitbekommen, dass am Mittwochabend Einwohnerratssitzung ist, was dann im Zuschauerraum los wäre! Wir sind für Überweisung dieses Postulats und hoffen auf Unterstützung.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich stelle fest, es liegt kein Wortbegehren mehr vor. Wir stimmen ab.

**://:**

Das Postulat von Beatrice Stierli, CVP-Fraktion, vom 27.04.2017, betreffend Einführung einer App für die Gemeinde Allschwil, Geschäft Nr. 4336, wird mit 24 Ja bei 4 Nein und 3 Enthaltungen überwiesen.

**Andreas Bammatter**, SP-Fraktion: Ich möchte feststellen, dass  $24 + 4 + 3$  nicht 32 ergibt.

**Philippe Adam**, Präsident: Dann hat jemand nicht aufgestreckt.

**Philippe Adam**, Präsident: Ich komme noch zu einer Danksagung. Ich möchte unserem Ratsweibel Patric Giess herzlich danken für die Organisation, den Aufbau und die Verpflegung bei den Ratssitzungen. Ich denke, das ist ein grosser Applaus wert. [Beifall] Bedanken möchte ich mich auch bei einer Person, die heute zwar nicht anwesend ist, Frau Nicole Müller vom Sekretariat. Sie leistet im Hintergrund eine super Arbeit; ohne sie würde hier alles nicht so reibungslos funktionieren. [Beifall] Verabschieden möchte ich Nicolas Chapuis von der SP; er verlässt den Rat per 30.6.2017. Ich wünsche ihm für die Zukunft alles Gute. Die nachrückenden Personen der 1.7.2017 Frau Melina Schellenberger; ihr wünschen wir jetzt schon viel Glück und Spass.

Zum Schluss der Sitzung möchte ich allen herzlich danken für das sehr interessante Jahr. Wir hatten gute Geschäfte, zum Teil hitzige Diskussionen, es ist auch nicht immer so einfach gelaufen. Trotzdem haben wir es immer gut hinbekommen. Die Zusammenarbeit hat eigentlich gut geklappt und sie war auch recht konstruktiv, wie ich mir das am Anfang meines Präsidiums gewünscht hatte. Ich freue mich auf die weiteren drei Jahre hier, einfach einen Stock tiefer. Ich schliesse die Sitzung und wünsche all jenen, die ich am Freitag nicht mehr sehen werde, einen schönen Sommer.

ENDE DER SITZUNG 18.55 UHR.